

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Maße und Gewichte im zwischenstaatlichen Güterverkehr. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1934. — Belgien. Aenderung des Zolltarifs für Seidenwaren, Wirkwaren, Stickereien usf. — Finnland. Zollermäßigung. — Schweden, ein Markt für Seide und Kunstseide. — Kamerun. Aenderungen des Zolltarifs. — Palästina. Zollerhöhungen. — Venezuela. Neuer Zolltarif. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1934. — Schweiz. Die verschärfte Krise. — Betriebseinstellung einer Baumwollweberei. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat August 1934. — Deutschland. Geschäftsjubiläum. — Aus der deutschen Krawattenstoffweberei. — Frankreich. Die Lage der Lyoner Seidenindustrie. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Der große Textilarbeiterstreik. — Seidenindustrie in Brasilien. — Persien. Seidenindustrie. — Von deutscher und anderer Seide. — Italienische Coconsernte 1934. — Effekte oder Phantasiezwirne. — Das technisch-industrielle Materialprüfungs- und Versuchswesen und seine wirtschaftliche Bedeutung. — Marktberichte. — Die Bedeutung der Fachschulen für die Textilindustrie. — Firmennachrichten. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Unterrichtskurse. An die Herren Fabrikanten. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W.

Maße und Gewichte im zwischenstaatlichen Güterverkehr

Die Wettbewerbstellung auf dem Weltmarkt ist nicht nur eine Frage der Preise, der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, sie ist nicht nur abhängig von Einfuhrzöllen, Einfuhrbegrenzungen und Devisenbewirtschaftungen, sondern sie unterliegt auch dem Einfluß von Nützlichkeitswägungen der Austauschländer; dadurch hat der Preis, der zur Zeit des „liberalen“ Welthandels der wesentlichste Bestimmungsgrund des Warenverkehrs war, bekanntlich stark an Gewicht verloren. Daneben gibt es jedoch noch eine Anzahl Förmlichkeiten, die im zwischenstaatlichen Handel keinesfalls zu unterschätzen sind. Hierzu zählt außer der Verwendung der richtigen Geschäftssprache, der einwandfreien Ausdrucksweise in der Fremdsprache und der Wahl der richtigen Währung auch die Verwendung der dem Abnehmer geläufigen Maß- und Gewichtsangaben. Die Beachtung dieser Förmlichkeit durch den Ausführer schafft in den meisten Fällen erst die Voraussetzung dafür, daß wettbewerbsfähige Angebote überhaupt miteinander verglichen werden, also Aussicht auf Erfolg haben.

Im folgenden Ueberblick, der die wichtigsten und halbwegs wichtigen Länder der Erde berücksichtigen soll, wird es sich nicht immer umgehen lassen, zur Abrundung des Bildes Selbstverständlichkeiten auszusprechen. Doch beschränken wir uns darauf, die für den großen zwischenstaatlichen Verkehr in Frage kommenden Maße und Gewichte zu betrachten, während die im binnenländischen Handel oder auch im kleinen Grenzverkehr gebräuchlichen Einheiten beiseite gelassen werden können.

Beginnen wir mit Europa, so können wir uns wegen der Uebereinstimmung der im zwischenstaatlichen Verkehr fast aller Länder gebräuchlichen Maße und Gewichte sehr kurz fassen. Abgesehen von Großbritannien und Irland haben sämtliche Staaten Europas ausnahmslos die metrische Maß- und Gewichtsordnung eingeführt. Nur einige wenige Länder haben noch gewisse Besonderheiten, die der Erwähnung bedürfen. So werden in Litauen Bleche nach dem Arschin (gleich 0.71 Meter) gehandelt; die Niederlande unterteilen das Kilogramm in 10 Unzen von je 100 Gramm und handeln Holz nach der Einheit von 4.68 Kubikmeter, und schließlich ist in der Tschechoslowakei die Bezeichnung „Doppelzentner“ unbekannt oder mißverständlich, da hier schon der Begriff „Zentner“ eine Gewichtseinheit von 100 Kilogramm bedeutet; es ist deshalb die Kilogrammbezeichnung vorzuziehen. Die einzige Ausnahme von der metrischen Maßordnung bilden, wie bereits gesagt, Großbritannien und Irland. Da die englische Ordnung für einen großen Teil der Erde, zumal das britische Weltreich,

gebräuchlich ist, lassen wir nachstehend die Hauptmaße folgen: 1 yard (0.9144 Meter) gleich 36 inches (à 2.54 Zentimeter); 1 gros gleich 144 Stück; 1 long ton gleich 20 hundredweights (1 cwt à 112 lbs gleich 50.8 Kilogramm) gleich 2240 lbs gleich 1016 Kilogramm; 1 lb gleich 453.6 Gramm; 1 gallon gleich 4.546 Liter.

Wenden wir uns Amerika zu, so ergibt sich zunächst, daß auf der nördlichen Hälfte des Erdteils entweder die englische Ordnung angewendet wird (Kanada) oder nahe Verwandtschaft damit besteht (Vereinigte Staaten von Nordamerika). Die Vereinigten Staaten haben wie Großbritannien die Einheiten inch, yard, pound (entspricht dem engl. lb), long ton. Außerdem sind jedoch vor allem folgende Maß- und Gewichtseinheiten hervorzuheben: 1 gallon gleich 4 quarts gleich 3.7854 Liter; 1 barrel gleich 31.5 gallons; 1 bushel gleich 35.24 Liter; 1 cental gleich 100 pounds gleich 45.36 Kilogramm.

In Mittelamerika und auf den Westindischen Inseln ist für die meisten größeren Länder die metrische Maß- und Gewichtsordnung anwendbar, so in Mexiko, Guatemala, Honduras, Nicaragua, El Salvador, Costa Rica, Kuba, Haiti, während Portorico neben der zwar amtlich eingeführten metrischen Ordnung noch in erster Linie englische Maße bevorzugt. Die britischen Einheiten sind naturgemäß in British Westindien üblich, also vorzüglich auf folgenden Inseln: Jamaica, Bahama, Barbados, Bermuda, Trinidad, Tobago, daneben in der Dominikanischen Republik (hier zum Teil auch alte spanische Einheiten). Das einzige Land, das den Vereinigten Staaten von Nordamerika folgt, ist Panama.

Die Länder Südamerikas, die im innern Handel noch viele alte spanische Maße aufweisen, sind im zwischenstaatlichen Verkehr fast ausnahmslos an die metrische Ordnung gewöhnt, so Columbien, Venezuela, Französisch Guayana, Ecuador, Peru, Bolivien, Chile, Argentinien, Paraguay und Uruguay. Abweichende Berechnungen zeigen nur Brasilien, wo neben den metrischen Einheiten teilweise auch die englischen angewendet werden, ferner Holländisch Guayana und Curaçao, für welche die niederländischen Maße gelten, und vor allem British Guayana, wo die englische Ordnung herrscht.

Afrika zeigt als Kolonialland fast durchweg die Gewohnheiten der europäischen Mutterländer. Das heißt also, daß bei einem Teil die metrische, bei dem andern die englische Maß- und Gewichtsordnung im zwischenstaatlichen Verkehr üblich ist. Zu den Ländern der ersten Art gehören Marokko, Algerien, Tunis, Tripolis, Aegypten, Abessinien, Gui-

nea, französisches Mandatsgebiet Kamerun, Belgisch und Französisch Kongo, Italienisch Libyen, Mozambique und Angola (hier jedoch auch englische Maße). Die britische Ordnung herrscht in allen Ländern und Gebieten, die englische Kolonien, Domänen oder Mandate sind: Kenia und Uganda, Nigeria, britisches Mandatsgebiet Kamerun, britisch-südafrikanisches Mandatsgebiet (ehemaliges Deutsch-Südwestafrika), britisches Mandatsgebiet Tanganjika (Teil des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, wo auch die metrische Ordnung bekannt ist), Togo-Goldküste und der Südafrikanische Bund. Jedoch sind hier mit Ausnahme von Rhodesien einige englische Maße amtlich auf Zehnergrundlage gestellt worden: 1 short ton gleich 2000 lbs, 1 cental (statt cwt) gleich 100 lbs, und ebenso sind die metrischen Einheiten voll anerkannt.

Die verwickeltesten Maß- und Gewichtsverhältnisse herrschen in Asien. In Vorderasien (Insel Cypern, Türkei, Palästina, Syrien, Libanon, Transjordanien, Irak) kommt man mit metrischen Angaben meist zurecht, doch sind im Textilwarenhandel mit Palästina und dem Irak englische Einheiten gebräuchlich. Auch Persien, Afghanistan kennen die metrische Maßordnung, ebenso Indochina, Französisch Indien, Siam, Niederländisch Indien und die Philippinen. Daneben ist in Indochina, Französisch Indien und Siam der Picul (60,48 Kilogramm) eine gebräuchliche Rechnungseinheit. Die britischen Maße werden angewendet in Britisch Indien und Ceylon, den

Straits Settlements, China, Hongkong und Japan, indes spielt im Verkehr mit China und Hongkong auch der Picul eine große Rolle, während Japan, Korea und Formosa noch eine große Anzahl einheimischer Maß- und Gewichtsbezeichnungen kennen, die aber für den überseeischen Verkehr von geringer Bedeutung sind.

Schließlich Australien und Neuseeland. Beide haben als britische Domänen die englische Maß- und Gewichtsordnung, während im Verkehr mit den kleineren Südseeinseln und Hawaii die Einheiten der Mutterländer, also entweder die metrische, englische oder amerikanische Maßordnung Anwendung finden.

Wir sehen, daß die Maß- und Gewichtsverhältnisse auf der Erde, vor allem in den vier außereuropäischen Erdteilen, stark voneinander abweichen. Für den zwischenstaatlichen Geschäftsverkehr liegen darin naturgemäß Erschwerungen. Der Ausfuhrer muß mit ihnen rechnen und sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen, wenn er sich von seinen Bemühungen Erfolge versprechen will. Wäre es nicht eine dankenswerte Aufgabe zwischenstaatlicher Wirtschaftseinrichtungen, z. B. der Internationalen Handelskammer, sich für eine Vereinheitlichung der Maße und Gewichte auf der Grundlage der metrischen Ordnung einzusetzen? Oder rührt man dabei in England und den Vereinigten Staaten an Unwägbarkeiten, die niemals aufgegeben werden können? Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1934.

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-August 1934	10,321	25,491	1,147	3,329
Januar-August 1935	10,614	31,392	1,177	3,995
EINFUHR:				
Januar-August 1934	10,636	20,532	226	871
Januar-August 1935	9,758	25,028	280	1,091

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	457	1,222	119	363
Februar	580	1,505	121	264
März	593	1,711	123	382
April	427	1,379	110	331
Mai	769	2,291	138	396
Juni	409	1,276	144	412
Juli	467	1,441	110	322
August	402	1,188	102	293
Januar-August 1934	4,104	12,013	967	2,763
Januar-August 1935	4,735	14,152	868	2,874
EINFUHR:				
Januar	431	953	5	32
Februar	456	962	8	51
März	504	1,097	9	59
April	431	978	9	47
Mai	615	1,119	11	64
Juni	641	1,061	7	35
Juli	488	851	6	42
August	511	879	7	37
Januar-August 1934	4,077	7,900	62	367
Januar-August 1935	3,744	8,293	66	373

Belgien. — Aenderung des Zolltarifs für Seidenwaren, Wirkwaren, Stickereien usw. Die belgische Regierung beabsichtigt, die bisherige Wertverzollung in eine solche nach dem Gewicht umzuwandeln, und hat einen entsprechenden Entwurf schon ausgearbeitet, der z. B. für Gewebe aus Seide und Kunstseide und für Mischgewebe, an Stelle der bisherigen Belastung von 18% und 16% vom Wert, Ansätze von weit über 100 belg. Franken je kg für Gewebe aus Naturseide und von rund 50 belg. Fr. für solche aus Kunstseide vorsieht; sollten sie unverändert zur Anwendung gelangen, so wäre die Absatzmöglichkeit ausländischer Seiden- und Kunstseidengewebe in Belgien ernstlich gefährdet. Die belgischen Seidenzölle sind im Vertrag mit Frankreich gebunden, doch kann die Kündigung mit kurzer Frist erfolgen. Zurzeit sind Unterhandlungen zwischen den Vertretern der französischen

und belgischen Seiden- und Kunstseidenindustrie im Gange, um womöglich eine Verständigung herbeizuführen; die belgische Regierung wartet infolgedessen mit dem Inkrafttreten der neuen Ansätze noch zu.

Finnland. — Zollermäßigung. Die finnische Regierung hat den gesetzgebenden Räten einen Antrag unterbreitet, wonach künftig der Zoll für Ballonstoffe aus Naturseide von 247 Fmk. auf 50 Fmk. für dieselbe Gewichtseinheit herabgesetzt werden soll.

Schweden — ein Markt für Seide und Kunstseide: (Nachdruck verboten.) Die wirtschaftliche Lage in Schweden hat in den letzten Monaten eine erhebliche Besserung erfahren. Das erhellt auch aus der in der ersten Hälfte des Jahres 1934 stark gestiegenen Einfuhr von Textilien aller Art. Dabei handelt es sich nicht nur um Rohstoffe; auch die Einfuhr von Halb- und Fertigerzeugnissen ist stark gestiegen. Es hat auch durchaus den Anschein, daß diese Entwicklung sich noch weiter fortsetzt, so daß es wohl angebracht ist, die Marktverhältnisse näher zu untersuchen. Die nachstehenden Ausführungen sollen dazu beitragen, unserer Industrie die wichtigsten Hinweise zu geben.

Im ersten Halbjahr 1934 belief sich die schwedische Einfuhr von Naturseide auf 26,100 kg gegen 19,800 kg in der gleichen Zeit des Jahres 1933. Die schwedischen Auslandsbezüge von Kunstseide stiegen von 455,000 kg auf 747,250 kg. An Kunstseidengarn bezog Schweden in der ersten Jahreshälfte 1933 68,950 kg, und in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 146,400 kg.

Hatte die schwedische Seideneinfuhr im Jahre 1932 einen Wert von 9,2 Millionen Kronen, so stieg der Einfuhrwert im folgenden Jahre auf 10,2 Millionen, also um 1 Million Kronen. Davon entfiel der weitaus größte Teil — nämlich 6 Millionen Kronen — auf ungezwirnte Kunstseide. Es wurde zwar für 700,000 Kronen weniger eingeführt als im Jahre 1932, aber die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte 1934 läßt erkennen, daß wieder eine Steigerung eingetreten ist. Hauptlieferanten an nichtgezwirnter Kunstseide sind Holland, Deutschland, Belgien und die Schweiz. Deutschland lieferte 1933 für 1,5 Millionen Kronen, Holland für 2 Millionen und die Schweiz für 700,000 Kronen. Die schwedischen Bezüge aus der Schweiz sind um 400,000 Kronen gegen das Jahr 1932 zurückgegangen, die aus den beiden erstgenannten Ländern nur schwach gestiegen.

Zurückgegangen sind die schwedischen Auslandsbezüge aus gezwirnter Kunstseide, deren Wert von 1,1 Millionen Kronen im Jahre 1932 auf 955,000 Kronen im Jahre 1933 sank. Hauptlieferant ist Deutschland mit 378,000 Kronen. Holland lieferte für über 160,000 Kronen — ungefähr den gleichen Anteil wie 1932 —; die Schweiz hingegen konnte ihren Anteil von 165,632 Kronen auf fast 190,000 Kronen im Jahre 1933 stei-

gern. Belgien, Italien und Frankreich liefern nur recht unbedeutende Mengen.

Neben diesen Bezügen spielt eine bedeutende Rolle die schwedische Einfuhr von Kunstseide für den unmittelbaren Vertrieb durch den Einzelhandel. Zwar ist hier infolge der Fortschritte der schwedischen Industrie 1933 ein Rückgang auf 378,000 Kronen eingetreten, doch handelt es sich um einen wertmäßig immer noch bedeutenden Posten. Etwa die Hälfte der Einfuhr stammt aus Deutschland. Bedeutend ist der Anteil der Schweiz mit 78,250 Kronen, die anderen Länder liefern nur geringe Mengen.

Aehnlich ist es auch mit der Einfuhr von Naturseide in Packungen für den Einzelhandel. Auf diese Bezüge entfallen im Jahre 1933 1,2 Millionen Kronen, von denen ebenfalls über die Hälfte aus Deutschland stammt (754,375 Kronen). Die Schweiz lieferte derartige Artikel im Werte von 236,269 Kronen im Jahre 1932 und für 234,951 Kronen im Jahre 1933. Während in vielen Ländern auf diesem Gebiet starker japanischer Wettbewerb zu bemerken war, trat er bisher in Schweden nicht in Erscheinung. Das gilt auch für die schwedische Einfuhr von Naturseide ohne besondere Aufmachung, von der Schweden 1933 für fast 700,000 Kronen einfuhrte. Hier lieferte die Schweiz für 100% mehr als 1932 mit 137,564 Kronen. Deutschlands Lieferungen gingen von 469,912 Kronen im Jahre 1932 auf 416,572 Kronen zurück. Auch die englischen Lieferungen gingen zurück.

Stark gestiegen sind die schwedischen Bezüge an Kunstseidengarn. Bezog Schweden 1932 Kunstseidengarn für 841,569 Kronen, so waren es 1933 Bezüge für 1,001,311 Kronen. Deutschland lieferte für 625,255 Kronen im Jahre 1932 und für 690,655 Kronen im Jahre 1933. Ganz besonders stark gestiegen sind die Bezüge aus der Schweiz von 52,000 Kronen im Jahre 1932 auf über 200,000 Kronen im Berichtsjahre. Frankreich verlor an Boden, die Tschechoslowakei dagegen gewann.

Aus diesen Zahlenangaben ergibt sich, daß Schweden einen sehr erheblichen Einfuhrbedarf hat an Seide und Kunstseide, dessen Deckung ein lohnendes Geschäft ist, wenn auch die schwedische Währung dem Kurse des englischen Pfundes folgend abgewertet wurde. Die Stellung Deutschlands und der Schweiz beweisen, daß auch Länder mit Goldwährung ihre Position wahren und — ausbauen können. E. D.

Kamerun. — Aenderungen des Zolltarifs. Durch Erlaß vom 1. März 1934 sind verschiedene Zölle für Seiden- und Kunstseidengewebe geändert worden. Sie lauten nunmehr wie folgt:

Kapitel XXV Gewebe.		
Gewebe ganz aus Natur- oder Kunstseide	Fr. 10 je 1 kg	
Gewebe aus Naturseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:		
Seide vorherrschend	Fr. 10 je 1 kg	
Andere Gewebe	12,5% vom Wert	
Gewebe aus Kunstseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:		
weniger als 12% Kunstseide im Gewicht enthaltend	12,5% vom Wert	

12—50% Kunstseide im Gewicht enthaltend	Fr. 8 je 1 kg
mehr als 50% Kunstseide im Gewicht enthaltend	Fr. 10 je 1 kg
Gewebe, nicht besonders benannt, wie Samt, Repps, Piquées und dergl., aus irgendeinem Spinnstoff	10% vom Wert

Palästina. — Zollerhöhungen. Mit Wirkung ab 23. August 1934 sind die Zölle auf Seiden- und Kunstseidenwaren erhöht worden. Für einige der wichtigsten Gewebarten lauten sie nunmehr wie folgt:

T. Nr.	Zollsatz Mils je 1 kg
244 Seiden- und Kunstseidenwaren, nicht anderweit genannt	25% vom Wert
244A Gewebe aus Naturseide, nicht anderweit genannt, einschließlich Gewebe, die mehr als 20% Naturseide enthalten:	
c) Jacquardgewebe, nicht anderw. genannt	700.—
d) Krepp:	
(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche:	
1. Im Gewicht bis und mit 50 g je m ²	900.—
2. Im Gew. von mehr als 50 g je m ²	400.—
(ii) Andere Gewebe:	
1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m ²	1200.—
2. Im Gew. von mehr als 50 g je m ²	600.—
e) Mischgewebe:	
(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche:	
1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m ²	900.—
2. Im Gewicht v. mehr als 50 g je m ²	300.—
(ii) Andere Gewebe:	
1. Im Gewicht bis u. mit 50 g je m ²	1200.—
2. Im Gew. v. mehr als 50 g je m ²	450.—
244B Gewebe aus Kunstseide, nicht anderweit genannt, einschließlich Gewebe, die mehr als 20% Kunstseide enthalten:	
c) Jacquardgewebe, nicht anderw. genannt	60.—
d) Krepp:	
(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche	200.—
(ii) Andere Gewebe	250.—
e) Mischgewebe:	
(i) Ungebleicht, gebleicht, einfarbig strang- oder stückgefärbt, ausgenommen solche mit Satinoberfläche	120.—
(ii) Andere Gewebe	130.—

Venezuela. — Neuer Zolltarif. Am 16. August 1934 ist in Venezuela ein neuer Zolltarif in Kraft getreten, der dem Vornehmen nach, den bisherigen Zöllen gegenüber, auch für Seidengewebe beträchtliche Erhöhungen aufweist.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1934:

	1934 kg	1933 kg	Januar-Aug. 1934 kg
Mailand	351,745	244,880	2,050,345
Lyon	218,852	248,875	1,879,249
Zürich	12,616	16,177	132,965
St. Etienne	11,451	8,252	76,087
Turin	15,019	4,886	109,632
Como	12,607	6,176	116,592

Schweiz

Die verschärfte Krise in der Textilindustrie zwingt nun zu einschneidenden Maßnahmen in bezug auf die Herabminderung der Produktion. Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein hat diesbezüglich nach Anhörung eines vorzüglichen Referates von Herrn Präsident Kaspar Jenny in Ziegelbrücke für die Zeit vom 1. November 1934 bis 30. April 1935 eine Einschränkung der Webstuhlzahl beschlossen, die mindestens 25% beträgt bei solchen Baumwoll-Rohwebereien, die für das Inland arbeiten. In vielen Webereien wird dieser Abbau

schon längst vollzogen worden sein infolge der Arbeitsnot, und nicht selten dürfte er sogar größere Ausmaße angenommen haben, als der Beschluß vorsieht. Diese Produktionseinschränkung wird natürlich auch auf das Meisterpersonal und die Arbeiterschaft einen ungünstigen Einfluß haben, so daß es vielleicht zu vorübergehenden Entlassungen kommt. Wo das vermieden werden kann, wird es wohl geschehen. Diesbezüglich war dem Verfasser dieser Zeilen sehr interessant, was ihm ein ehemaliger Schüler mitteilte, der Direktor eines großen Textilwerkes in Portugal ist. Man gibt dort einem Weber oder einer Weberin schon längst nur je einen Stuhl und einem Webermeister höchstens 40 Webstühle zur Bedienung. Der Nutzeffekt sei ein außerordentlich hoher und steigere sich bis auf 95%. Die fertige Ware — ein Qualitätsprodukt — wird nur in Portugal selbst abgesetzt und habe bestimmte Preise. Obwohl diese nur einen sehr bescheidenen Nutzen übrig lassen, könne man immerhin zufrieden sein und auf seine Rechnung kommen. Mit den Arbeitern habe man nur geringfügige Differenzen. Man hält sie allerdings auch nicht so im Zügel wie anderswo.

Auch in der Schweiz wird wohl die Stuhlzahl je Weber und Meister anders geregelt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit nicht übermäßig zu steigern und die Kassen zu erschöpfen. Zweifellos fällt mit der neuen Regelung der Mehrschichtenbetrieb ebenfalls endlich dahin, soweit er nicht zur unbedingten Notwendigkeit wird aus kaufmännischen Gründen. Schon vor bald zwanzig Jahren war ein Kampf entbrannt um die neuzeitliche 48-Stundenwoche. Man vermochte sich nicht allgemein darauf einzustellen im Glauben, daß der geschäftliche Nachteil ein zu großer sei. Ob sich letzterer nicht vergrößert hat, trotz längerer Arbeitszeit, nur weil es an der nötigen Einigkeit fehlte, muß dahingestellt bleiben.

Wie oft wurde ferner schon eine mäßigere Tourenzahl bei den Webstühlen vorgeschlagen. Das nützte aber auch nicht viel, denn die sich am Ruder befindlichen Kaufleute sehen doch in größtmöglichen Tourenzahlen auch die entsprechende Produktion, die Verbilligung des Produktes, bezw. Vergrößerung des Nutzens. Fast alle haben sich verrechnet, sie mögen die Sache drehen wie sie wollen. Gar mancher Fabrikant und Betriebsleiter hat eingestanden, daß er gerne wieder auf eine kleinere Tourenzahl zurückging, weil die Menge an minderwertigen Stücken, die Ausgaben für Garnituren und Ersatzteile doch zu groß wurden; eine sichtliche Ermüdung der Weber und Meister wahrzunehmen gewesen ist und die Ausbesserung der fehlerhaften Stücke hohe Kosten verursachten. Auch Zweifel an der Güte des Kettenmaterials kamen auf, trotzdem der betreffende Spinner nie etwas geändert hat inbezug auf das Fasergut und dessen Weiterverarbeitung. Noch viele andere Mängel stellten sich auf einmal ein, an denen schließlich nur die übertriebene Schnelligkeit des Webstuhles schuld war. Die ganze Hast in den Betrieben ist teilweise mit darauf zurückzuführen, abgesehen von den vermehrten Streitigkeiten. Die früher üblichen Tourenzahlen sind aus der Erfahrung von vielen Jahrzehnten hervorgegangen und stellten schließlich eine zuverlässige Norm dar, die man innehalten sollte aus technischen und kaufmännischen Rücksichten.

Mit dem Einzug der Vollautomaten und der Anbau-Automaten kam in dieser Beziehung ein gegenseitiges Rangabtaufen in unsere Betriebe hinein. Es hat sich mancherorts schlecht ausgewirkt und brachte nur eine umso schnellere Aufzehrung der vorhandenen Kapitalien mit sich. Ähnlich war es auch mit dem Glauben an das Glück der scharfen Rationalisierung und den Maßregeln der Psychotechnik. Man nahm die Zuflucht zumeist in einem Moment, wo der Karren schon verfahren war. Wirklich tüchtige Praktiker soll man ihres Amtes walten lassen

in natürlicher Weise, dann wird der Betrieb ohne weiteres auf der Höhe bleiben, wenn auch wirklich tüchtige Kaufleute mit-helfen, Produktion und Absatz in günstigem Verhältnis zu halten. A. F.

Betriebseinstellung einer Baumwollweberei. Die Firma Niederer & Co., Feinweberei in Krummenau (Toggenburg) hat allen Angestellten und Arbeitern die Schließung des Webereibetriebes auf Ende November angezeigt. Die Entlassung des Personals wird sukzessive durchgeführt. Die Zwirnerei bleibt vorderhand im Betrieb. Durch diese Schließung werden ungefähr 140 Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos; ein Unterkommen anderweitig ist fast ausgeschlossen, da die Arbeitszeit und der Maschinenpark vieler Webereien eingeschränkt werden muß. („N. Z. Z.“)

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie hat auch für den Monat August wieder ein befriedigendes Ausfuhrgeschäft zu verzeichnen. Die einzelnen Industriezweige weisen folgende Ergebnisse auf:

Ausfuhr	August	
	1933 Fr.	1934 Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	436,594	610,895
Webstühle	467,012	627,743
Anderc Webereimaschinen	404,699	558,994
Strick- und Wirkmaschinen	278,290	212,883
Strickmaschinen, Fädelmaschinen	5,054	19,287

Unsere Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie erzielte im August 1933 bei einer Ausfuhrmenge von 2130,9 q einen Erlös von 436,594 Fr. Für 1934 konnte sie die Menge auf 2622,8 q, den Wert auf 610,895 Fr. steigern. Während sie also im Vorjahre je q einen Mittelwert von nicht ganz 205 Fr. löste, stieg derselbe im August 1934 auf über 228 Fr. Als bester Kunde ist auch diesmal wieder Deutschland mit dem Betrag von 304,730 Fr. — also beinahe der Hälfte des erzielten Monatsergebnisses — zu nennen; an zweiter und dritter Stelle folgen Oesterreich und Frankreich mit Beträgen von je über 60,000 Fr.

Ebenso interessant sind die Vergleichswerte für die Webstuhlindustrie. Während eine Ausfuhrmenge von 3164,8 q im August 1933 einen Wert von 467,012 Fr. oder je q nicht ganz 116 Fr. einbrachte, weist der Monat August 1934 bei 4203 q einen Ausfuhrwert von 627,743 Fr. auf, was einem Mittelwert von nicht ganz 150 Fr. je q entspricht. Diese Wertsteigerung läßt vermuten, daß wohl eine bedeutende Anzahl hochwertiger Automatenstühle ins Ausland gegangen ist. Als beste Kunden

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1934 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische Syrie, Bronsse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August 1933
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,090	480	—	—	—	30	—	2,600	2,990
Trame	—	—	—	125	—	2,683	—	2,808	2,641
Grège	100	222	—	434	—	4,071	2,381	7,208	9,986
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	560
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,190	702	—	559	—	6,784	2,381	12,616	16,177
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen		
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	34	1,010	14	17	—	1	—	Baumwolle kg 92	
Trame	33	721	8	11	—	6	2	Wolle „ 947	
Grège	124	3,840	—	1	—	2	—		
Crêpe	4	80	6	—	—	—	7		
Kunstseide	5	79	2	7	—	—	—		
Kunstseide-Crêpe .	5	75	17	14	—	—	3		
	205	5,805	47	50	—	9	12	Der Direktor: Müller.	

sind zu nennen: Frankreich mit 151,000 Fr., Argentinien mit 140,000 Fr., Belgien mit 135,000 Fr.; in weitem Abstand folgen sodann Italien und Schweden mit 51,000 bzw. 39,000 Fr., wobei nach Schweden wohl eine größere Menge gebrauchter Stühle geliefert worden ist.

Für andere Webereimaschinen stellt sich das Ergebnis weniger günstig. Die Ausfuhrsumme konnte wohl um über 150,000 Fr. von rund 404,700 Fr. auf rund 559,000 Fr., oder um über 38% gesteigert werden, andererseits stieg aber die Ausfuhrmenge von 1015 q auf 1540,7 q oder um mehr als 51%, so daß sich ein Preisrückgang von 13% ergibt. Als bester Abnehmer ist auch hier Deutschland zu nennen, das 520 q im Werte von 161,000 Fr. bezog. Holland, das seine Textilindustrie in den letzten Jahren ebenfalls stark entwickelt, kommt mit 217 q im Werte von fast 72,000 Fr. an zweiter Stelle; weiter folgen Frankreich mit 55,000 und Großbritannien mit 45,000 Fr.

Die vierte Gruppe, unsere Strick- und Wirkmaschinen-Industrie, hat gegenüber dem Monat August 1933 einen Rückgang ihrer Ausfuhr zu verzeichnen. Der Menge nach ist dieselbe von 727 q auf 273 q, also um über 62% zurückgegangen; dem Werte nach von 278,300 Fr. auf 212,900 Fr. oder um 23,5%. Die Zahlen lassen vermuten, daß im Monat August 1933 eine größere Menge gebrauchter Maschinen den Weg ins Ausland genommen hat, während dieses Jahr mehr neue Maschinen abgesetzt worden sind.

Im Monat September scheint sich nun die Lage für einzelne Unternehmungen etwas ungünstiger gestaltet zu haben. So wurde uns mitgeteilt, daß die Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach, die im vergangenen Frühjahr und Sommer ihr Personal um etwa 50 Arbeiter erhöht hatte, wegen ungenügendem Auftragseingang einen Teil dieser Arbeiter im letzten Monat leider wieder entlassen mußte.

Deutschland

Geschäftsjubiläum. Unsere Mitteilung in der September-Ausgabe betr. des 100jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Kampf & Spindler in Hilden (Rheinland), ist dahin zu berichtigen, daß die Firma schon seit dem Jahre 1931 eine eigene Färberei besitzt, die gegenwärtig vergrößert wird. Eine eigene Stoffdruckerei dagegen besitzt die Firma nicht.

Aus der deutschen Krawattenstoffweberei. Der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten in Krefeld, der als einer der ersten Verbände der deutschen Textilindustrie Zahlungs- und Lieferungsbedingungen vorgeschrieben und während vielen Jahren auch die Preise für den Verkauf von Krawattenstoffen im In- und Auslande festgelegt hatte, war durch die Verhältnisse gezwungen worden, auf seine Preisvorschriften zu verzichten. Damit setzte jedoch ein Preiskampf ein, der dieser hochstehenden deutschen Industrie stark zusetzte; es kam hinzu, daß sich immer neue, wenn auch zum Teil sehr kleine Firmen auf die Krawattenstoffherstellung verlegten und die Grossisten mit Hilfe von Lohnwebereien in steigendem Maße auf die Eigenerzeugung übergingen. Um diesen Mißständen abzuhelfen, hat der Verband die Vermittlung der Regierung angerufen und das Reichswirtschafts-Ministerium hat denn auch im August ein befristetes Erweitungsverbot für die Krawattenstoffweberei erlassen, das vorläufig bis Ende 1935 in Kraft bleibt. Ohne behördliche Einwilligung dürfen weder neue Betriebe errichtet, noch bestehende Betriebe erweitert werden; die gleiche Vorschrift gilt auch für die Veredlungsbetriebe. Gestützt auf diese Bestimmungen, die eine unwirtschaftliche Ausdehnung der Erzeugung verhindern, hat der Verband der Krawattenstoff-Fabrikanten nunmehr beschlossen, wieder eine einheitliche Regelung der Preise für den Inlandsmarkt durchzuführen. Diese ist, mit Ermächtigung des Reichswirtschafts-Ministeriums, am 20. August in Kraft getreten.

Frankreich

Die Lage der Lyoner Seidenindustrie verschlimmert sich zusehends. Die seit längerer Zeit von der Regierung befolgte Politik, den französischen Markt für fremde Agrarprodukte zu sperren, um die eigenen Bodenerzeugnisse in größerer Menge im Lande absetzen zu können, wirkt sich für die Lyoner Seidenindustrie je länger je mehr sehr nachteilig aus, da das Ausland mit Gegenmaßnahmen vorgeht. Wie sich diese Maßnahmen für die Lyoner Seidenindustrie auswirken, wurde uns bei einem Besuche in Lyon im vergangenen Frühjahr an einigen Zahlenbeispielen erklärt. Ein sehr bekannter Seidenfabrikant erzählte uns z. B.: „Unsere Blumenzüchter im

Midi gelangten mit einer Eingabe an die Regierung und verlangten, daß die jährlich sich etwa auf 1 Million frz. Fr. belaufende Einfuhr holländischer Blumenzwiebeln auf 10% der bisherigen Einfuhrmenge kontingentiert werde, da sie, die Fleuristen im Midi, tatsächlich vor dem Ruin stünden, weil jedermann die billigen holländischen Blumenzwiebeln kaufe. Die Regierung entsprach dem Wunsche der südfranzösischen Blumenzüchter. Was geschah? Nun gut, die Holländer, die auch keine Idioten sind, kontingentierten unsere Seidenstoffe. Anstatt für jährlich etwa 50 Mill. frz. Fr. können wir nun noch für 5 Mill. frz. Fr. nach Holland liefern. Voilà! Die Fleuristen in Midi haben ihren Vorteil und wir, die Lyoner Seidenindustrie, müssen ihn bezahlen“. — Derartige Beispiele wurden uns mehr als einmal erzählt. Nun hat das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten eine Eingabe an den Präsident der französischen Republik gemacht. Es wird darin bemerkt, daß man an der Wirtschaftspolitik zwar keine Kritik üben wolle, daß indessen endlich auch einmal an die Lyoner Seidenindustrie gedacht werden müsse, da sie unter der ausgesprochen protektionistischen Landwirtschaftspolitik schweren Schaden leide. Die Lage der Seidenindustrie in Lyon und seiner Umgebung sei derart kritisch, daß zahlreiche Fabriken vor einer Schließung ihrer Betriebe stehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Der große Textilarbeiterstreik ist nach genau dreiwöchiger Dauer beigelegt worden. Nach den von Präsident Roosevelt gegebenen Zusicherungen, daß die Forderungen der Arbeiter, Berücksichtigung finden werden, wird nunmehr das vom Präsidenten vorgeschlagene Schiedsgericht in Tätigkeit treten. Es soll ferner ein ständiges Komitee bestellt werden, das die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie zu regeln haben wird. Etwa 400,000 Streikende haben am 24. September die Arbeit wieder aufgenommen. In den Südstaaten weigerten sich aber viele Unternehmungen die streikenden Arbeiter wieder zu beschäftigen. In Nord- und Süd-Karolina blieben bisher 182 Textilfabriken geschlossen, wodurch über 67,000 Arbeiter brotlos bleiben. Dieser Streik forderte bei Zusammenstößen zwischen Militär und Arbeitern 15 Todesopfer.

Brasilien

Seidenindustrie in Brasilien. Die Seidenindustrie ist in Brasilien in ihren verschiedenen Zweigen schon seit Jahren zu Hause. Die Gründung ist im wesentlichen auf italienische Einwanderer und italienisches Kapital zurückzuführen. Unter dem Schutze außerordentlich hoher Zölle und mit Hilfe staatlicher Unterstützung, hat sich die Industrie stark entwickelt. Man zählt ungefähr 70 Seidenspinnereien und Webereien, in denen ein Kapital von etwa 15 Millionen Franken festgelegt ist. Der Wert der Jahreserzeugung an Seide und Geweben wird zurzeit auf etwa 40 Millionen Franken geschätzt. Seidenzucht findet sich in den Staaten Rio de Janeiro, Sao Paulo, Minas Geraes und Porto Alegre. In der Kampagne 1933/34 hat die Coconserzeugung die Menge von 1,2 Millionen kg überschritten. Die Regierung stellt den Züchtern Seidensamen und Setzlinge von Maulbeerbäumen zur Verfügung und hat auch verschiedene Seidenzuchtanstalten eingerichtet. Auch hier tritt die Erscheinung zutage, daß, während in Europa die Seidenzucht in Abnahme begriffen ist und sich nicht mehr lohnt, sie in andern Weltteilen noch der Entwicklung fähig ist.

Persien

Seidenindustrie. In dem kleinen, bisher unbekanntem Hafentädtchen Dehno an der Küste des Kaspischen Meeres (Provinz Mazanderan) gelegen, wurde anfangs September der Grundstein zur ersten, modernen Seidenstofffabrik gelegt.

Während Seidenwaren bis heute fast ausschließlich in den beiden Provinzen Khorassan (im Nordosten) und Yezd (in Zentralpersien) auf Handstühlen mit primitivster Vorbereitung und Ausrüstung erzeugt wurden, — in der Stadt Yezd wird aber auch schon viel Kunstseide verarbeitet — gelangte die erste mechanische, neuzeitlich eingerichtete Seidenspinnerei vor etwa fünf Jahren in Recht in Betrieb. Ihre Maschinen lieferte die bekannte Firma Battaglia in Luino. Recht, die aufstrebende Hauptstadt der Provinz Gilan mit ca. 60,000 Einwohnern und vielen Kleinbetrieben der Textilbranche, ist bekanntlich das Handelszentrum für persische Cocons.

Es stand im Programm der weitsichtigen Regierung des jetzigen Herrschers des persischen Reiches, Schah Reza Pahlevi, alle jene Erwerbszweige, deren Bedarf an Rohstoffen im Lande selbst gedeckt werden kann, nach Möglichkeit zu entwickeln

und zu fördern. So entstand 1931 die jetzt im Besitze des Schahs befindliche Baumwollspinnerei und Weberei Chahi (früher Ali Abad benannt) als erster Großbetrieb einer sich von Jahr zu Jahr mehr entfaltenden Textilindustrie.

Die oben erwähnte Seidenwarenfabrik in Dehno wird 220 Stühle, sowie eine eigene Spinnerei nebst Färberei und Ausrüstung umfassen. Einem Artikel des „Messenger de Teheran“ entnehmen wir, daß der jährliche Verbrauch an Rohseide etwa 100,000 kg, entsprechend rund 500,000 kg Cocons betragen wird, woraus etwa 1 Million Meter Seidengewebe der verschiedensten Art verfertigt werden sollen und zwar bei

zehn Stunden täglicher Arbeitszeit. Außer den Stoffen wird die Fabrik noch jährlich etwa 27,000 kg Seidengarn erzeugen, um der Nachfrage der Fabrikanten von Strümpfen, Trikots und Nähseide zu entsprechen. Man hofft sich dadurch mit der Zeit von der Einfuhr fremder Seidenwaren und Zwirne zu befreien. Später soll die Produktion durch eine zweite Arbeitsschicht verdoppelt werden.

Der Auftrag auf die komplette Fabrikeinrichtung ging an Frankreich. Es hatten sich auch eine italienische und eine schweizerische Gruppe von Lieferanten um die Bestellung bemüht.

ROHSTOFFE

Von deutscher und anderer Seide. In der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 11. September ist unter der Ueberschrift „Deutsche Seide“ eine Meldung wiedergegeben worden, die so sehr den Stempel des Dilettantismus an sich trägt, daß man sich fragen muß, wie ein ernsthaftes Unternehmen, wie das „Nachrichtenbüro deutscher Zeitungsverleger“ (von dem die „N. Z. Z.“ den Bericht übernommen hat) dazu kommt, solche Nichtigkeiten zu verbreiten; in der deutschen Fachpresse selbst finden sie keinen Eingang. Anläufe, Seide auch in Deutschland zu gewinnen, sind stets unternommen worden, und schon vor Jahren war eine Anzahl Seidenbauvereine in dieser Richtung tätig. Zu einem praktischen Ergebnis haben diese Versuche jedoch nie geführt und die deutsche Seidenweberei selbst hat sich immer mit Nachdruck gegen die Einführung der Seidenzucht ausgesprochen und insbesondere auch vor einer staatlichen Unterstützung dieser Bestrebungen gewarnt; eine solche ist denn auch u. W. bisher nie in Frage gekommen. Diese Ablehnung erfolgte schon zu einer Zeit, als von Autarkie-Bestrebungen in Deutschland noch nicht die Rede war und die Rohseide ein vielfaches des heutigen Preises galt. Von ernst zu nehmenden Bestrebungen, die Seidenzucht in Deutschland einzubürgern, ist aber auch heute nicht die Rede, wenn auch die Einfuhr ausländischer Rohseide in Deutschland, trotz des Wettbewerbes des Rayon immer noch bedeutend ist; so hat sie sich im Jahr 1933 auf etwa 13 Millionen Mark belaufen. In einer Zeit, in der die Seidenzucht in Europa auch in den dafür besonders geeigneten Ländern, wie Italien, Frankreich und den Balkanstaaten, nur noch mit staatlicher Unter-

stützung aufrecht erhalten werden kann, wäre eine Ausdehnung auf andere Staaten, bei denen günstige klimatische und Produktionsvoraussetzungen fehlen, ein Unsinn. Dies gilt auch für die Schweiz, wo noch vor wenigen Jahren ebenfalls Seidenbauvereine gegründet wurden, die ihren Mitgliedern große Erwerbsmöglichkeiten in Aussicht stellten; erfreulicherweise ist es seither um diese Propagandatätigkeit still geworden. In das gleiche Kapitel gehört eine vor kurzem aus der englischen Presse übernommene Meldung, wonach eine englische Aristokratin Räume ihres Schlosses für die Seidenzucht eingerichtet habe und auch ihren Park für diesen Zweck zur Verfügung stelle; es seien schon zahlreiche Cocons gewonnen worden und der Anfang für die Unabhängigmachung der englischen Seidenweberei vom ausländischen Rohstoff sei damit gemacht. Berichte solcher Art werden zwar in Fachkreisen nicht ernst genommen, können aber Unkundige zu Versuchen verleiten, die Geld und Arbeit kosten und sich vom kaufmännischen Standpunkt aus als vollständig verfehlt herausstellen.

Italienische Coconsernte 1934. Der Ente Nazionale Serico in Mailand teilt mit, daß dieses Jahr die Cocons auf 104 Märkten zur Ablieferung gelangten. Es wurden insgesamt 2,669,800 kg frische Cocons gekauft, gegen 3,1 Millionen im Vorjahr und 4,0 Millionen im Jahr 1932. Der Mittelpreis für das kg stellte sich auf L. 2.068 je kg, gegen L. 4.861 im Vorjahr und L. 3.900 im Jahr 1932.

SPINNEREI - WEBEREI

Effekt- oder Phantasiezwirne

Von Ing. Paul Seuchter

Zur Erzeugung von Effektgarnen kommen meist feinere Garne zur Verarbeitung, während bei der Glattzwirnerie meist durch die Vereinigung der Fäden eine Festigkeitserhöhung des Fadengebildes erzielt werden soll. Man kann natürlich schon auf einer gewöhnlichen Zwirnmachine mit einfachem Zylinderwerk Effektzwirne herstellen, indem man entweder verschiedenfarbige Garne, oder Garne aus verschiedenem Material, oder auch in verschiedenen Stärken, zusammenzwirnt. Derartige Zwirne werden mit Unrecht auch als Effektzwirne bezeichnet.

Die Effekt- oder Phantasiezwirne werden zur Erzeugung von Geweben wie Vorhänge, Wirkwaren usw. verwendet. Noppen, Schleifen, Kräuselungen, Raupen und Knoten, sowohl ein- als auch mehrfarbig, in bestimmter Größe und Reihenfolge, sind die formbildenden Elemente. Zur Herstellung solcher Effektzwirne sind besondere maschinelle Einrichtungen notwendig. Solche Maschinen sind mit Zwei-, zum Teil Dreizylinderwerk und entsprechendem Antrieb für die einzelnen Zylinder- und Fadenführerbewegungen ausgerüstet. Auf diesen Effektzwirnmachines lassen sich alle Fadeneffekte herstellen. Für feinere Effekte sollen Effektzwirnmachines nicht mehr als 60 Spindeln auf einer Seite aufweisen, und auch sonst geht man höchstens bis 80 Spindeln.

Noppenzwirne erhält man, indem man den Grundfaden mit dem stellenweisen Fadenüberschuß eines zweiten Fadens — Effektfadens — in dichten Windungen in Form ovaler Fadenspiralen umspinnt, bezw. umwirbelt.

Frottézwirne. Die Herstellung erfolgt in der Weise, daß zuerst der Effektfaden mit einer wesentlich größeren Lieferung

sich um den Grundfaden legt und dieser Zwirn in entgegengesetzter Drehrichtung die Maschine nochmals passiert, indem gleichzeitig der sogenannte Kreuzfaden zugeführt wird.

Schlingenzwirn und Kräuselszwirn. Der Grundfaden wird von dem hinteren Zylinderpaar aus geliefert und gleitet durch das vordere Zylinderpaar in die im Druckzylinder eingedrehten Rillen. Den Schlingenfaden liefert der vordere Zylinder, und zwar mit der erforderlichen Beschleunigung, um den gewünschten Effekt, d. h. größere oder kleinere, engere oder weitere Schlingen zu erhalten. Dieser Schlingenfaden muß zwischen den beiden Grundfäden in das vordere Zylinderpaar eingeführt werden, so daß er beim Austritt sich gleichmäßig um den Grundfaden legen kann. Bei Kräuselszwirn bildet der in geringerem Ueberschuß zugeführte Effektfaden zahlreiche kleine Schlingen. Dieser fertige Effekt muß auf jeden Fall gekreuzt werden, da sonst die Schlingen sich verschieben würden. Durch Umzwirnen eines Kreuzfadens auf einer zweiten Zwirnmachine in entgegengesetzter Richtung werden diese Schlingen in ihrer Lage festgehalten.

Knoteneffekte erhält man in der Weise, daß der Grund- sowie Effektfaden je durch ein Zylinderpaar gesondert der Spindel zugeleitet wird. Der Effektfaden wird durch eine Oese mit Schlitzwinkel dem Grundfaden zugeführt, unter gleichzeitiger Bewegung, die durch Exzenter bewirkt wird und so einstellbar ist, daß diese in der gleichen Fadengeschwindigkeit geht wie der Grundfaden vom Zylinder, wodurch der Effektfaden den Grundfaden umwickelt und die sogenannten Knoteneffekte entstehen. Je nachdem, mit welcher Geschwindigkeit der Apparat sich bewegt, werden auch die Knoten ent-

weder klein oder groß, in runder oder langer Form gefertigt. Um mehrfarbige Knoteneffekte zu erzielen, ist es dann nur nötig, dementsprechend mehr Fäden zu verwenden. Eine Besonderheit in der Herstellung ist der sogenannte Raupenzwirn, hergestellt dadurch, daß der Effektfaden sich viermal auf dieselbe Stelle des Grundfadens legt, und diesen viermal umwickelt; demzufolge also große Noppen entstehen, so daß bei diesem Garn, wenn es verwebt ist und die Ware geraucht wird, sehr lange Fasern zutage treten.

Lange Vorgarn-Flammeneffekte. Hiefür liegen die beiden Lieferzylinder in weiter Entfernung mit je einem starken Druckzylinder auf letzterem. Für kurze Vorgarn-Flammeneffekte hingegen sind die Lieferzylinder so dicht als möglich aneinandergerückt. Deswegen benötigt man auch ein paar schwache Druckzylinder, und auf diesen liegen erst die stärkeren Druckwalzen. Die Fadenführung ist insofern eine andere, als der Grundfaden von einem besonderen Zylinderpaar zugeführt wird und durch die Rippen des vordern Oberzylinders gleitet. Dadurch besteht die Möglichkeit, dem Vorderzylinder eine Umdrehungsgeschwindigkeit zu geben, welche größer ist als die Laufgeschwindigkeit der Grundfäden. Auf diese Weise wird das abgerissene Vorgarn schneller an den Grundfaden gebracht und eingezwirnt, wodurch kurze Vorgarnflocken entstehen.

Flammenzwirne. Nach der Anordnung für Zwirnflammen gehen die beiden verschiedenfarbigen Fäden A und B durch das Lieferungswalzenpaar, durch welches sie also mit gleicher Geschwindigkeit laufen, über die beiden Spannkräfte und die Effektwelle zur Spindel. Ein Exzenter veranlaßt die Effektwelle zu regelmäßigen Schwingungen; hier-

durch wird einmal der Faden A angespannt und B locker, das andere Mal umgekehrt. Im ersteren Falle zwirnt sich der lockere Faden B in größerem Maße um den angespannten Faden A, im letzteren Falle umgekehrt, so daß abwechselnd die Farben der beiden Fäden vorstehen.

Zwirn aus losen Einzelfäden heißt man geschleifte Zwirne. Effektwirne werden ausnahmslos trocken gezwirnt. Die Zwirndrehung erfolgt normal in entgegengesetzter Richtung wie die Drehung der Einzelfäden; bei Effektwirnen für abweichende Wirkung auch im gleichen Verlaufe mit dem Garn.

Für die Produktion lassen sich nicht gut theoretische Berechnungen aufstellen, sie hängt von der Art der Effekte, dem Dehnungsgrad der Zwirne, Stärke und Haltbarkeit des zur Verwendung kommenden Materials ab. Eine gute Arbeiterin kann bis 80 Spindeln bedienen. Für die Herstellung grober Effektgarnes mit geringer Drehung muß man der Zwirnerin ein Hilfsmädchen für die Bedienung des Aufsteckgatters beistellen.

Zur Herstellung der verschiedenen Effekt- oder Fantasiezwirne soll im allgemeinen nur bestes Garnmaterial verwendet werden. Einesteils ist gutes Garn notwendig, um die gewünschten Effekte bestens hervortreten zu lassen, sowie der Qualität des Zwirnes wegen, andernteils aber wird dabei die Produktion der Maschine höher.

In allen Betrieben findet man verschiedene Maschinen vor, alte und neue Bauarten und auch von verschiedenen Lieferanten. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß man sich für alle Effektwirne genaue Aufzeichnungen macht.

Das technisch-industrielle Materialprüfungs- und Versuchswesen und seine wirtschaftliche Bedeutung

Im Zusammenhange mit der industriellen Entwicklung und den Rationalisierungsbestrebungen hat das Materialprüfungs- und Versuchswesen seit der Mitte des letzten Jahrhunderts in den meisten Industriestaaten und in fast allen Produktionszweigen Eingang gefunden. Teils wurden in den Betrieben selbst Prüfapparate angeschafft oder ganze Laboratorien eingerichtet, teils entstanden auf Anregung und mit Unterstützung der Fachverbände öffentliche Prüf- und Versuchsanstalten, die später wegen ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes staatlich subventioniert oder sogar ganz vom Staate übernommen wurden. Auch in der Schweiz besteht heute eine größere Zahl von Prüfinstituten, die der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion zur Verfügung stehen.

Obwohl die wirtschaftliche Bedeutung des industriellen Prüf- und Versuchswesens in den meisten Produktionszweigen schon längere Zeit erkannt ist, und von staatlicher Seite wie von den Industrie- und Handelsverbänden jährlich erhebliche Summen zur Förderung dieses Zweiges der angewandten Wissenschaften aufgewendet werden, hat es bis vor kurzem merkwürdigerweise an einer zusammenfassenden Darstellung gefehlt. Kürzlich ist nun diese Lücke durch eine wirtschaftswissenschaftliche Abhandlung von Herrn Dr. H. Erni, St. Gallen, ausgefüllt worden, der das im Titel genannte Thema zu seiner Dissertationsarbeit gewählt hat. Die Arbeit ist als Heft 8 der „Berner wirtschaftswissenschaftlichen Abhandlungen“ im Verlag von Dr. Grunau in Bern erschienen.

Der erste Teil gibt auf wenigen Seiten Aufschluß über das Wesen der technisch-wissenschaftlichen Untersuchung, über die Arten der industriellen Prüfstellen und schließlich über die Entwicklung und den heutigen Stand des Materialprüfungs- und Forschungswesens im In- und Auslande. Sowohl die allgemeinen Ausführungen über die Bedeutung der Materialkenntnis als auch über die damit im Zusammenhange stehende Materialprüfung sind geeignet, dort wo der Praktiker bis heute skeptisch und zurückhaltend gegen die Anwendung wissenschaftlich begründeter Prüfmethode gewesen ist, aufklärend zu wirken und gewisse Vorurteile zu zerstören. Je weiter die Technisierung und Vervollkommnung der Produktion geht, umso unentbehrlicher wird eine systematische und zuverlässige Materialkontrolle, sei es zur Feststellung der Qualität oder einer Schadenursache. Während bei der handwerksmäßigen Herstellung Produzent und Material eng miteinander verbunden sind und daher eine ständige Kontrolle leicht möglich ist, fehlen vielfach bei der maschinellen Erzeugung Uebersicht und Materialkenntnis. „Trotz Vervollkommnung der Arbeitsmethoden werden durch die maschinelle Erzeugung, bei ihren großen

Anforderungen an Maschinengeschwindigkeit und Materialfestigkeit, die offenen und versteckten Material- und Arbeitsfehlerquellen immer zahlreicher. Durch die weitgehende Arbeitsteilung ist dem Bearbeiter der Zwischenstufe Herkunft und Eigenschaft der zu verwendenden Materialien vielfach unbekannt“. Diese Nachteile der industriellen Produktion zu beheben und andererseits durch genaue Erforschung der Materialeigenschaften eine Verbesserung der Rohstoffe und Fertigfabrikate und gleichzeitig eine rationellere und vollkommene Verwendung derselben sowohl in der Produktion wie im Gebrauch zu ermöglichen, ist die volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Aufgabe der Materialprüfung. „Die schweizerischen Wirtschaftszweige dürfen in der Förderung des wissenschaftlich-technischen Prüf- und Untersuchungswesens denen anderer Staaten nicht nachstehen, welche dafür ansehnliche Mittel aufbringen. Es genügt nicht nachträglich von den Fortschritten des Auslandes Nutzen ziehen zu wollen. Jenes Land hat die größten Vorteile, das sich zuerst der wissenschaftlichen Ergebnisse bedient. In Zeiten wirtschaftlicher Notlage ist es für ein Land doppelt wichtig, erprobte, geprüfte und einwandfreie Erzeugnisse absetzen zu können, unwirtschaftlichen Erscheinungen, ungeeigneter Materialverwendung, Störungen bei Herstellungsverfahren, Schädigungen an Werkstoffen und Erzeugnissen durch die wissenschaftliche Untersuchung vorzubeugen“.

Inwieweit der Gedanke der Materialprüfung in der Schweiz und insbesondere in der Textilindustrie Eingang gefunden hat, wird in der Arbeit von Dr. Erni etwas ausführlicher dargestellt. Wenn auch die Schweiz nicht in gleich großzügiger Weise von Staates wegen Mittel zur Förderung des Prüf- und Forschungswesens zur Verfügung stellen kann wie die meisten übrigen Industriestaaten der Welt, so könnte doch von privater wie von amtlicher Seite gelegentlich in gewissen Industrien noch etwas mehr in dieser Richtung geschehen, sei es durch vermehrte finanzielle Unterstützung oder durch intensivere Zusammenarbeit einzelner Erwerbsgruppen mit einem Prüfinstitut. Mit Rücksicht auf die besondere wirtschaftliche Lage der Schweiz, die trotz der Rohstoffarmut und der hohen Gestehungskosten stets zur Aufrechterhaltung der Ausfuhr gezwungen ist, kann sie dieses Ziel nur durch die Erzeugung hochwertiger Waren und das Streben nach technischen Neuerungen erreichen. Das technisch-industrielle Materialprüfungs- und Versuchswesen ist in diesem Sinne tätig und die öffentlichen wie privaten Prüfinstitute und Versuchsanstalten sind daher wirksame Mittel zur Wirtschaftsförderung. Einzelne Wirtschaftszweige haben frühzeitig diesen Weg erkannt und entweder aus eigener Kraft oder mit staatlichen Mitteln, die

sie sich durch geschlossenes, zielbewußtes und energisches Vorgehen bei den maßgebenden Instanzen zu sichern wußten, leistungsfähige, gut ausgebaute Materialprüfungs- und Versuchsanstalten errichtet und gefördert. (Landwirtschaft, Maschinenindustrie, Bauwesen etc.)

Leider hat in der Textilindustrie das Materialprüfungswesen nicht dieselbe Förderung erfahren. Diese Tatsache ist umso überraschender, als die schweizerische Textilindustrie sozusagen sämtliche Rohstoffe aus dem Auslande einführen muß und es sich beim Rohmaterial wie bei den Fertigwaren um große Werte handelt; außerdem ist dieser Erwerbszweig als Ausfuhrindustrie auf die Erzeugung qualitativ hochwertiger Produkte angewiesen, was ebenfalls eine ständige Kontrolle notwendig macht, die umso nützlicher ist, je genauer sie durchgeführt wird. Wohl bestand von jeher eine gewisse Materialkontrolle in Form eines Augenscheines oder von Handproben. So bestand beispielsweise schon im 13./14. Jahrhundert eine obrigkeitliche Leinwandkontrolle in St. Gallen, wonach sämtliche einheimische und eingeführte Leinwand an der Einlieferungsstelle durch städtische Beamte auf Maß und Güte geprüft werden mußte. Eine eigentliche Materialprüfung im heutigen Sinne, die auf wissenschaftlich genauer Grundlage unter Zuhilfenahme von physikalisch-mechanischen, mikroskopischen und chemischen Prüfmethode arbeitet, entstand jedoch erst mit der zunehmenden Technisierung der Textilerzeugung, wobei der Ausbau des Prüfungswesens freilich mit der fortschreitenden Industrialisierung nicht standgehalten hat. Während die Maschine bereits Ende des 18. Jahrhunderts weitgehend in der Textilindustrie Eingang fand und die Arbeitsteilung große Fortschritte machte, begann das Textilprüfungswesen erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts allmählich Fuß zu fassen, und zwar zuerst in Form von Konditionieranstalten und Garnkontrollstellen. Der wissenschaftliche und systematisch durchgeführte Versuch hat in der Textilindustrie erst später Eingang gefunden. Nach außen machten sich die Bestrebungen zur praktischen Anwendung des Materialprüfungs- und Versuchswesens in der Textilindustrie erst 1911 geltend durch die Gründung der Schweizerischen Versuchsanstalt.

Entwicklung, Organisation und Tätigkeit der Versuchsanstalt werden im zweiten Teil der genannten Arbeit von Dr. Erni eingehend dargestellt. Dieses Textilprüfinstitut ist aus einer seit 1886 am Industrie- und Gewerbemuseum bestehenden Garnkontrollstelle hervorgegangen, die durch ihre Kontroll-

tätigkeit Mißstände im Garnhandel beheben und diesen auf einheitliche Grundlagen stellen sollte. Mit der Verlegung der Garnkontrollstelle an die damals neu errichtete Handels-Hochschule konnte das Arbeitsgebiet bedeutend erweitert werden, indem neben den rein physikalisch-mechanischen Arbeiten nun auch mikroskopische und chemische Untersuchungen durchgeführt wurden. Einen Aufschwung nahm das Textilprüfungswesen während des Krieges, als die Versuchsanstalt in den Dienst der industriellen Kriegswirtschaft gestellt wurde zur Kontrolle der zur Ausfuhr bestimmten Gewebe. Ueberhaupt haben die Kriegsjahre dem Textilprüfungswesen einen bleibenden Auftrieb gegeben; die Rohstoffknappheit und die dadurch bedingte Wertsteigerung zwangen den Unternehmer zu äußerst sparsamer und rationeller Ausnützung der ihm zur Verfügung stehenden Materialien. Die Materialprüfung wurde damit in die Rationalisierungsbestrebungen eingereiht, die nach dem Kriege das gesamte Wirtschaftsleben erfaßten; dadurch erhielt das Prüfungswesen allmählich jene Aufgaben, die im ersten Teile dieses Aufsatzes skizziert worden sind.

An der Versuchsanstalt machte sich diese Entwicklung dadurch bemerkbar, daß aus der „Kontroll- und Versuchsanstalt“, die anfänglich nur für die ostschweizerische Textilindustrie bestimmt war, schließlich eine schweizerische Prüf- und Versuchsanstalt für die gesamte Textilindustrie wurde. Auch die Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Versuchsanstalt zu den verschiedenen Industriezweigen hat im Laufe der Jahre stark zugenommen und ist in der Publikation von Dr. Erni durch schematische Darstellungen anschaulich wiedergegeben.

Um das Prüfungswesen noch mehr in den Dienst der Wirtschaftsentwicklung stellen zu können und um eine Zersplitterung der Mittel und Doppelspurigkeiten in den Forschungsarbeiten zu vermeiden, sollte das gesamte technisch-industrielle Materialprüfungs- und Versuchswesen auf eidgenössischem Boden zusammengefaßt und unter eine Aufsichtsstelle gebracht werden, der die systematische Förderung des öffentlichen Prüfungswesens obliegen würde. „In manchen Fällen ist es für Staat, Industrie und Handel wertvoll, die Fortschritte des Auslandes von einer öffentlich-technisch-wissenschaftlichen Hauptstelle aus sorgfältig zu überwachen und die inländische Wirtschaft rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen. Oftmals mußten einheimische Industriezweige ein- oder zurückgehen, weil sie die großen Umwälzungen der Betriebsweise im Auslande nicht rechtzeitig in ihrer Bedeutung erkannten.“

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 25. September 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die herrschende tiefe Preisbasis und die Resistenz der Produktionsmärkte gegen weiteren Abschlag führte eine gewisse Zunahme der Umsätze herbei.

Yokohama/Kobe verkehrten weiter in fester Haltung, und als Ende letzter Woche ein Wirbelwind von größter Stärke einen Teil der Hauptinsel Japans heimsuchte, haben die Preise auf der Rohseidenbörse und auf dem offenen Markte mit Rücksicht auf die Zerstörungen von Maulbeerpflanzungen und Seidenwürmern ziemlich angezogen.

Filatures No. 1	13/15	weiß	Sept./Okt.	Versch.	Fr.
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„	8.75
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	9.—
„ Triple Extra	13/15	„	„	„	10.25
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	8.25
„ Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	8.—

Shanghai: Nach einer ruhigen Woche steht dieser Markt nun auch unter dem Eindrucke des durch den Taifun bedingten Aufschlages in Japan und die meisten Eigner haben sich vom Verkauf zurückgezogen.

Steam fil. Extra Extra

wie Dble. Pigeon 1 ^{er} & 2 ^{me}	13/15	Sept./Okt.	Versch.	Fr.
Steam Fil. Extra B moyen				
wie Dble. Pheasants 1 ^{er} & 2 ^{me}	13/22	„	„	10.—
Szechuen Fil. Extra Ex. 1 ^{er} & 2 ^{me}	13/15	„	„	9.50
Tsatl. rer. n. st. Woodchun Extra B 1 & 2	„	„	„	8.50
Tussah Filatures Extra A 8 coc. 1 & 2	„	„	„	7.—

Canton verzeichnete eine zunehmende Nachfrage für Rechnung Lyons und ist nun zum Schlusse fest auf folgender Basis:

Filatures Extra	13/15	Sept./Okt.	Verschiff.	Fr.
„ Petit Extra A*	13/15	„	„	9 1/8
„ Petit Extra C*	13/15	„	„	8 7/8
„ Best 1 fav. B n. st.	14/16	„	„	7.75
„ „ „ „ „	20/22	„	„	7 5/8

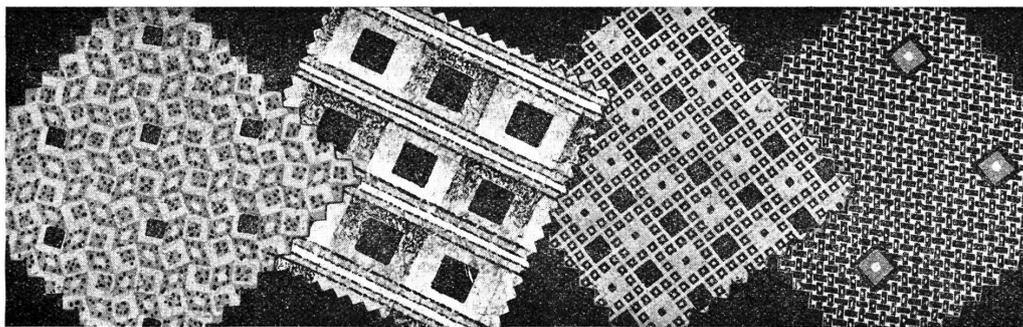
New-York zeigte in der Berichtswoche feste Tendenz und meldete zuletzt ebenfalls höhere Preise infolge der Festigkeit in Japan. Zugleich wurde auch der Abbruch des Streiks bekannt.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. September 1934. Die Betriebe der Samt- und Seidenindustrie sind den Verhältnissen entsprechend durchweg gut und zufriedenstellend beschäftigt. Allerdings gilt dies von der Samtindustrie nur in beschränktem Umfange. Immerhin ist auch hier eine erfreuliche Besserung und ein beachtenswerter Aufschwung zu verzeichnen.

Diese Besserung hat ihren Grund darin, daß die Mode Samt wieder mehr denn bisher begünstigt. Die Neuheiten-schau zeigt wieder Samtkleider, Samtjacketkleider, auch Samtmäntel und außerdem auch viel Plüschjacken. Die Neuheiten, die herausgebracht worden sind, haben angeregt und verschiedentlich selbst im Ausland zu größeren Aufträgen geführt.

In der Seidenindustrie ist die Beschäftigung im Vergleich eine bessere. Die Seidenmode ist sehr vielseitig. Wir verweisen hier insbesondere auf die stark in den Vordergrund rückende Taffetmode. Gebracht wird Taffet in Rippen-, Streifen- und Schottenmusterung, in uni, in moiré, in Blumendruck mit zerstreuten Bouquets oder großen Blumenmustern, ferner Taffet chiné und Taffet broché usw. Neben dem Taffet nehmen die neuen Sandkrepp- und Mooskreppartikel in uni einen großen Platz ein. Kleiderstoffe dieser Art werden eine Unmenge gebracht. Relief- und Friségewebe wer-



Moderne Entwürfe für Krawattenstoffe aus dem Atelier „ARTEX“, Zürich 2

den besonders betont. Stark in Erscheinung tritt ferner wieder die Satinmode mit ihren matten und glänzenden Geweben in dunklen und auch in hellen Farben. Kleider und Blusen in diesen neuen Satins mit Garnituren in den hellen Pastellfarben wirken besonders elegant. Dazu kommen noch die buntfarbig bedruckten Satins und Reversblegewebe, die gleichfalls für Blusen, Kasaks und Besatzzwecke verwendet werden. Eine sehr farbenfreudige und effektvolle Mode. Als besondere Neuheit seien ferner noch die Seidenstoffe mit Metalleffekten und auch diejenigen mit Cellophaneffekten für elegante Kleidung erwähnt.

Das Schirmstoffgeschäft ist durch die neue Mode ebenfalls angeregt worden. Schirmstoffe in grauschwarzen, schwarzweißen, braunen und braunroten, blauen Streifen- und Schottenmusterungen bezeichnen die neue Richtung. Ferner werden auch einfarbige Schirmstoffe gebracht, die mit absteigenden Linienmusterungen in weiß oder auch in rot überzogen und am Rande mit Jacquardmustern ausgestattet sind.

Das Krawattengeschäft hat sich gleichfalls erheblich belebt. Die Kollektionen zeigen wieder viel Kunstseiden- und auch knitterfreie Vistrakrawatten, im übrigen jedoch auch viel reinseidene Krawatten. Die Zeichnungen betonen auch hier die Streifen- und Schottenmuster. Daneben aber nimmt die Krawatte mit kleinen und größeren Effektmusterungen, Punkten, Tupfen, Bällen, Ringen usw. einen großen Platz ein. Auch einfarbige Façonékrawatten treten auf den Plan.

Im ganzen genommen bringt die neue Saison eine sehr reiche und vielseitige Samt- und Seidenmode, so daß die Aussichten auf eine vorteilhafte Entwicklung optimistisch beurteilt werden. kg.

Lyon, den 30. September 1934. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes ist auch im Monat September nicht lebhafter geworden als im Juli und August. Das anhaltende gute und sehr warme Wetter trägt viel dazu bei, daß mit dem Einkauf zurückgehalten wird. Auch heute — Ende September — werden noch helle, sommerliche Kleider getragen, so daß Seide zurzeit ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Im übrigen sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse derart, daß es gegenwärtig schwierig ist, französische Seidenartikel in das Ausland zu liefern. Deutschland, welches ein großer Käufer für Lyoner Seidenstoffe war, kauft nur noch ganz wenige Stücke; für Detailgeschäfte ist es überhaupt ausgeschlossen, französische Waren einzuführen.

Für die Herbstsaison werden wieder die bekannten Satin métal verlangt, hauptsächlich für Garniturzwecke in silber, stahl, gold und altgold. Es werden auch verschiedene Fantasieartikel mit Metall gebracht, doch ist der Konsum sehr beschränkt. Für Kleiderstoffe sind Wollimitationen auf dem Markt, Armuren mit Chevron und Diagonaleffekte. Der Sandkreppe (Crêpe Mousse) wird in glatt und in façonnierten Mustern gezeigt und erfreut sich einer guten Nachfrage. Die größte Nachfrage weisen die Taffets auf. Glatte, bedruckte und façonnierete reinseidene Taffets sind sehr gesucht, sodann auch Surah in Kunstseide, besonders in Schotten. In Druck werden vorwiegend geblumte Muster auf schwarzem Grund gebracht, ebenfalls Tupfen auf noir, marine und marron. Velours in einem knitterfreien Apprêt werden in schwarz, marine, marron und weiß verlangt. Auch in diesem Artikel ist viel Metall zu sehen, auch mit Gold-Applikation. In kunstseidenen Stoffen wird hauptsächlich Crêpe de Chine verlangt und zwar nur für Futter in schwarz, marine, marron, beige, grau, taupe usw.

Billige Sergé in Diagonal und ganz kleinen Façoné-Effekten sind gesucht.

Nouveautés für Frühling 1935: Die hiesigen Fabrikanten lenken ihr Augenmerk immer mehr auf Artikel aus reiner Seide. So werden jetzt schon die meisten Muster auf guten Qualitäten Crêpe de Chine gezeigt, die man in jeder Preislage findet. Die Muster unterscheiden sich nicht stark; momentan werden wieder weitauseinander gestreute Blumenbouquets gebracht, vorwiegend in einfarbigem Druck, noir/blanc, marine/blanc und marron/blanc. Schottenmuster werden wieder in jeder Kollektion erscheinen, ferner ganz bunte, ineinandergelagerte Farbzusammenstellungen. Es hat den Anschein, als ob auch die Mousselines wieder zu Ehren kommen werden.

Stoffe für Wäsche: Es werden große Anstrengungen gemacht, unbeschwerte Crêpes de Chine lingerie zu lancieren, die bereits in schönen Farbmusterungen und billiger Ausführung zu sehen sind. In Toile de soie werden schöne, gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen angeboten; man hofft daher, daß die Nachfrage bedeutend wird. Pariser Warenhäuser haben bereits größere Abschlüsse getätigt.

Exotische Stoffe: Glatte Japanseiden werden wieder etwas mehr für Lampenschirme und Gardinen verlangt. Dagegen ist die Nachfrage nach Honan und Shantung sehr klein.

Echarpes/Schals: Wollschals und Woll-Handschuhe werden jetzt in großen Mengen geliefert. Die Woll-Echarpen haben für den Winter die kunstseidenen Lavallières fast ganz verdrängt. Reinseidene Vierecktücher, vorwiegend in schwarz/weiß sind sehr gefragt; in jeder Kollektion werden ferner Carrés und Echarpen aus Wollmousseline gezeigt. Der größten Nachfrage erfreuen sich Carrés und Triangles aus reinseidenem Twill, jedoch nur in schwarz/weiß und blau/weiß. C.M.

Paris, den 30. September 1934. Infolge der äußerst schlechten Wintergeschäfte im Monat August, haben sich die Kunden zu Beginn dieses Monats mit einer ganz unbekanntenen Eile der Bereitstellung der Frühjahrs- und Sommerkollektionen und Modelle zugewandt. Kaum hatten die Fabrikanten ihre Nouveautés-Kollektionen vorgelegt, so wollten die Käufer auch schon die Musterstücke geliefert haben. Sehr oft kam es selbst vor, daß die Fabrikanten ihre eigenen Muster dem Kunden überlassen mußten, damit dieser imstande war, so früh als möglich seine Musterung zusammen zu stellen.

Eine große Enttäuschung hat das beinahe gänzliche Versagen der Samtmode für Hüte gebracht. Die Nachfrage nach schmalen Hutsamten ist sehr gering, da der Filz dieses Jahr unstreitbar die erste Stelle in dieser Moderichtung einnimmt.

Die Mehrzahl der Grossisten fabrizieren heute ihre wichtigsten Linienartikel selbst und bewirkt dieser Umstand, daß von seiten der eigentlichen Fabrikanten in vermehrtem Maßstabe ein konstanter Druck auf die Preise dieser Artikel ausgeübt wird. Es entstehen somit im Zeitraum einer Woche ganz bedeutende Preisdifferenzen, die eine unangenehme Verschärfung des Konkurrenzkampfes verursachen. Reinseidene bedruckte Crêpe de Chine-Qualitäten werden heute zu weit billigeren Preisen angeboten als vergangene Saison für die Rayonne Crêpes verlangt wurden. Dasselbe bezieht sich ebenso auf die klassischen Uni-Artikel.

Allgemeine Neigung der Sommergewebe 1935. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man einer vermehrten Verwendung von Cellophane entgegengeht. Ein neues, chemi-

sches Textilprodukt, das man heute in allen möglichen Formen, in roh wie auch gefärbt, sowie in verschiedenen Stärken für die neuen Gewebe anwendet. Seine Eigenschaften lassen darauf schließen, daß Cellophane als Garnitur für verschiedene Gewebe mit trockenem Toucher und offenem Aussehen in Frage kommen wird und damit in günstiger Weise den Platz des Metallfadens, der unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen einen zu grellen Reflekt entwickelt, einnehmen wird. In Verbindung mit Lein und Baumwolle, sowie auch mit Seide und Rayonne werden neue und vielseitige Effekte erzielt, die mit Druckeffekten bereichert, den neuen Geweben ein ganz eigenartiges Aussehen verleihen.

Taffetas, Poult's de Soie, Failles und andere klassische Stoffe werden unter Anwendung verschiedener Materialien eine noch bedeutendere Rolle spielen. Werden doch in diesen Artikeln nun auch waschbare Qualitäten gezeigt. Die Taffetas aus Albène und matte Failles gehören auch zu dieser Gruppe. Im übrigen wird man sich wieder sehr stark den façonnierten und brodierten Ausführungen zuwenden. Die modernen façonnierten Effekte lassen sich etwa mit den durch Brodierung auf glattem Grund erzielten Reliefs vergleichen. Im weiteren werden die Gaze- sowie die durchsichtigen Gewebe wiederum begünstigt werden, dies insbesondere durch Anwendung von neuen Materialien und Nuancen, mit geometrischen Armuren im Genre von Jersey und Trikot.

Für Sport- und Badetoiletten wird die große Mode un-zweifelhaft in den Leinen und Leinennachahmungen aus Rayonne, und Schappe aus Rayonne bestehen.

Wie ich sodann im letzten Bericht bereits angedeutet habe, befaßt sich die Haute Couture, die stets auf der Suche nach neuen ungewohnten Geweben ist, mit einem sogenannten Glasstoff. Für die Wintersaison wurde von einem der ersten Couturehäuser eine Abendtoilette aus diesem Stoffe gezeigt. Es handelt sich um ein Gewebe aus Rayonne, das Glasfäden enthält, welche dem Stoff das Aussehen eines Silberbrokatstoffes

geben. Wie es scheint, soll der Faden sehr elastisch und beinahe unzerbrechlich sein. Im Gegensatz zum Cellophane-Band kann dieses neue Produkt ebenfalls in runder Form und in sehr feinen Nummern hergestellt werden. Die große Unannehmlichkeit des Glasfadens besteht heute noch in seinem teuren Anfertigungspreis. In England werden zurzeit große Anstrengungen gemacht, um eine rationellere Anfertigung zu finden, damit eine praktische Verwertung möglich wird. E. O.

Baumwolle

Zürich, den 28. September 1934. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Seit unserem letzten Bericht verzeichnen die Baumwollmärkte einen weiteren Rückgang. Die Nachfrage ist sozusagen gleich null und das spekulative Interesse sehr gering. Die Beilegung des Streiks konnte die Kaufslust nicht anregen. Im gleichen Moment, wo die Baumwolle am Terminmarkt in New-York sich abschwächte, zogen die Preise für Basis „Spot“ im Süden an. Es ist sehr interessant festzustellen, daß die Einfuhr amerikanischer Baumwolle in England seit 1. August a. c. nur 87,000 Ballen gegen 203,000 Ballen im letzten Jahr betrug.

Die Berichte aus Manchester sind anhaltend schlecht und die erwartete Nachfrage seitens Indien ist nicht vorhanden, wobei dieselbe von China schlechter als je ist.

Trotz diesen baissfreundlichen Faktoren sehen wir keine bedeutende Abschlüge mehr, denn wir glauben, daß nur noch ein kleines Haus-Engagement besteht. Die Spinnereien haben mehr verarbeitet, als sie gekauft haben, so daß also von denselben noch mit größerer Nachfrage zu rechnen ist.

Preise:

1934/35	28. Sept. 1934	New York	Liverpool Sakellaridis	Liverpool Amerikanische
	Oktober	12.28	8.11	6.63
	Januar	12.42	8.18	6.68
	Mai	12.58	8.27	6.59

FACHSCHULEN

Die Bedeutung der Fachschulen für die Textilindustrie

Ueber dieses zeitgemäße Thema hielt vor einigen Monaten Herr Ing. Emil Peter, Direktor der Staatsfachschule für Textilindustrie in Reichenberg, im Allgemeinen Deutschen Textilverband der Tschechoslowakei einen vielbeachteten Vortrag. Die „Textilrundschau“, das offizielle Organ dieses Verbandes berichtete in seiner Ausgabe vom 7. Juni 1934 in ausführlicher Weise über diesen Vortrag. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch ein großer Teil unserer Leser ein gewisses Interesse daran hat, die Ansichten eines ausländischen Fachmannes über dieses Thema zu kennen. Dies um so mehr, als ja kürzlich das gleiche Thema ganz plötzlich auch in unserer Fachschrift von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet worden ist. Da indessen der uns zur Verfügung stehende Raum eine vollständige Wiedergabe der Ausführungen von Direktor Peter nicht gestattet, müssen wir uns mit einem Auszug aus seinen Darlegungen begnügen.

Nach einer kurzen geschichtlichen Schilderung der Textilkunst und der Entwicklung der Weberei, erwähnt der Verfasser wie um die Mitte des letzten Jahrhunderts die ersten Webschulen gegründet wurden. Wir erfahren, daß in der Tschechoslowakei vor dem Kriege 30 Textilschulen bestanden, wovon 11 mit tschechischer und 19 mit deutscher Unterrichtssprache, und erkennen daraus die gewaltige Bedeutung der damaligen tschechoslowakisch-österreichischen Textilindustrie. Der große Krieg versetzte der dortigen Textilindustrie und den Textilschulen einen harten Schlag. Im ersten Jahrzehnt nach dem Umsturz mußten 10 Schulen, 3 tschechische und 7 deutsche ihre Tore schließen, dazu kam 1932/33 noch eine weitere tschechische Fachschule. Zufolge der Verschärfung der Krise, der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit und der erschwerten Anstellungsmöglichkeit, die sich in einem geringern Schulbesuch auswirkt, nicht zuletzt aber aus Sparsamkeitsmaßnahmen sollen nun weitere Textilschulen geschlossen werden. Dazu bemerkt der Verfasser:

„Ich stehe auf dem Standpunkt und die Nachfrage nach Absolventen beweist dies, daß mit dem Fortschritte der Maschinenteknik gerade die Nachfrage nach geschulten

Kräften sich steigert, weil die Bedienung komplizierter Maschinen von fachlich ausgebildeten Arbeitern und Meistern erfolgen muß, wenn dieselben zu ihrer vollen Entfaltung kommen sollen. Auch muß mit der Steigerung der Qualitätsarbeit der Bedarf an qualifizierten Arbeitern und insbesondere an fachlich qualifizierten Meistern sich vergrößern. Qualitätsarbeit kann nur durch Qualitätsarbeiter erzeugt werden, aber auch die schöpferische Gestaltungskraft des Erfinders kann nur dann wirtschaftlich bedeutungsschwer sein, wenn sie bestimmt wird durch grundlegende Kenntnisse von Werkstoff, Werkzeug und Werkarbeit. In der Vermittlung dieser Kenntnisse liegen die Aufgaben der Textilschulen. Die Arbeit der Textilschule kann aber nur dann von Erfolg sein, wenn eine innige Verbindung zwischen Industrie und Fachschule, ein geistiges Verstehen und Unterstützen beim Gedeihen jener Aufgaben besteht, die sich für beide Teile ergeben. Die Textilschulen umfassen die gesamte Arbeit der Textilindustrie. Sie vermitteln den Besuchern die Ausbildung in der Erkenntnis der Rohstoffe und deren Verarbeitung zum Garn und zum Gewebe. Sie geben in der Bindungslehre und in der Dekomposition die Möglichkeit der Schaffung neuer Gewebetechniken und die Erkenntnis bestehender; in den zeichnerischen Fächern wird die schöpferische Tätigkeit, der Ausdruck der eigenen Persönlichkeit angeregt und eine gediegene Ausarbeitung von Mustern und deren Verwendung gewährleistet. In den technischen Fächern werden die Grundkenntnisse der Textilmaschinen vermittelt und so den Absolventen die Möglichkeit gegeben zu beurteilen, welche Maschinen für bestimmte Artikel verwendet werden. Der Wechsel zwischen theoretischer und praktischer Befähigung während des Studiums hält das Interesse wach und stärkt Schaffenskraft und Arbeitsfreude. Die Textilschulen erstreben die Anergieziehung von Willen und Fähigkeit zum Mitschaffen, indem sie die im heutigen Arbeitsprozeß unerläßliche Arbeitsteilung und die in der Praxis unlösbar damit verbundene Vereinheitlichung als Folge der Teilarbeit auszugleichen versuchen durch Einblick in deren notwendige Zusammenhänge. Die Tex-

tilschulen würden aber weit mehr der Allgemeinheit dienen, wenn sie auch zur fachlichen Ausbildung der im Berufe stehenden Textilarbeiter herangezogen würden. In jedem Gewerbe ist die Zwangsfortbildungsschule eingeführt, nur die jungen Burschen und Mädchen, welche in die Textilindustrie eintreten, bleiben ohne Weiterbildung. Es ist eine vollständige Verkennung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß der manuelle Arbeiter keinerlei fachlichen Ausbildung bedarf. Die Leistungsfähigkeit eines Arbeiters kann nur gesteigert werden, wenn er auch Interesse an seiner Arbeit hat, und dieses Interesse kann nur dann geweckt werden, wenn der Arbeiter auch weiß, was er arbeitet und wie die Maschine beschaffen ist, die er zu bedienen hat. Es ist daher eine zwingende Notwendigkeit, diese fachlichen Fortbildungsschulen einzurichten und sie an die bestehenden Fachschulen anzugliedern, um qualifizierte Arbeiter zu erziehen. Aus den Besuchern der fachlichen Fortbildungsschule könnten dann die zukünftigen Besucher der zweijährigen Tagesschule ausgesucht werden, so daß wir in dieser mit einem wirklich vorgebildeten Schülermaterial rechnen könnten. Durch Verkürzung der Lehrzeit in der fachlichen Fortbildungsschule könnte der Anreiz für den Besuch der Jahreskurse der Textilschule geschaffen werden. Auf diese Weise wäre aber auch schon die neue Gliederung der Fachschule gegeben:

1. Gruppe. Dreijährige fachliche Fortbildungsschule für die Heranbildung qualifizierten Arbeitermaterials.
2. Gruppe. Zweijährige Tagesschule für die gründliche Ausbildung von Hilfsmeistern, Meistern, Obermeistern und Leitern.
3. Gruppe. Höhere Textilschule, Abiturienten- und Spezialkurse für die Heranbildung von Direktoren und Chefs.

Der Verfasser führt sodann weiter aus:

„Soll der Wiederaufstieg der Textilindustrie gelingen, so muß vom Chef und Angestellten verlangt werden:

1. tiefgründige Kenntnis aus Praxis und Wissenschaft aller einschlägigen Gebiete;
2. rasche Auffassung und sichere Beurteilung aller im Betriebe auftretenden Probleme sachlicher und persönlicher Art für reibungsloses Ineinandergreifen der einzelnen Betriebsvorgänge;
3. schöpferische Tätigkeit.

Der überaus rasche Fortschritt der Technik und Betriebswirtschaft in der Textilindustrie und die dringende Notwendigkeit, die Wertschätzung unserer einheimischen Textilwaren in der ganzen Welt zu erhalten, stellen immer höhere Ansprüche an die Ausbildung der Arbeiterschaft, der Meister, der Direktoren und Chefs.

In Erkenntnis dessen hat das reichsdeutsche Unterrichtsministerium schon seit mehr als dreißig Jahren örtlich die fachliche Ausbildung der Textilarbeiterschaft eingeführt, und dies mit größtem Erfolge. Ja Deutschland geht sogar einen Schritt weiter. In Erkenntnis, daß die gegenwärtige Organisation der dortigen einjährigen Textilfachschulen die Masse des aufgehäuften Stoffes nicht mehr bewältigen kann, wird der Ausbildungsgang an den höheren Textilschulen auf 2 und 2½ Jahre ausgedehnt. (Von uns gesperrt. Red.) In einem Aufsatz über „Entwicklungsfragen der Textilschulen“ äußert sich Oberregierungsrat Träger vom Sächsischen Wirtschaftsministerium: „Die Textilindustrie verlangt Leute, die sich rasch einarbeiten und gut verwerten können. Der Textilfachmann muß verstehen, welche physikalischen Gesetze dem technischen Vorgange an einer Maschine zugrunde liegen, welche chemischen Vorgänge sich bei jedem Appretur- und Färbeverfahren abspielen und dergleichen“. Er verweist auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Betriebs- und Wirtschaftswissenschaften, der Erweiterung des praktischen Unterrichtes und der Laboratoriumsarbeit und bemerkt zum Schluß: „Die Mode, jener Faktor, der der Textilwirtschaft in eigenartiger und einzigartiger Weise einen Stempel aufdrückt und den Konjunkturverlauf in meist unberechenbarer Weise beeinflusst, verlangt als Textilarbeiter einen Menschentyp, der in schneller Auffassungsgabe und rascher Umstellungsfähigkeit veränderten Verhältnissen und Produktionsverfahren gegenüber Verluste an Zeit und Material zu vermeiden versteht. Solche Anforderungen an geistige Regsamkeit lassen gründliche

fachliche Schulung aller Arbeitskräfte, auch wenn ihr Anteil an der Gesamtleistung gering erscheint, in Textilfachschulen zum obersten Gebot werden. Es genügt durchaus nicht, wenn eine Arbeitskraft gerade nur eine bestimmte Arbeit im Herstellungsgange geschickt auszuführen vermag. Der Facharbeiter muß vielmehr so durchgebildet sein, daß er die Eigenschaften und die Behandlung der zu bearbeitenden Materialien und die Arbeitsvorgänge kennt, die mit seiner Arbeit im Zusammenhange stehen. Er soll den Arbeitsplatz vom gehobenen Gesichtspunkt aus nicht allein als eine unentbehrliche Verdienststelle betrachten, bei der es von untergeordneter Bedeutung ist, ob sie gerade in dem oder in einem andern Betriebe steht, vielmehr soll durch zweckbewußte Beseelung der Arbeit und die Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit auch seines Einzeltums in ihm die Werkge-sinnung erwachen und sich ihm erhalten“.

Die Textilschulen allein können aber das Werk nicht vollführen, auch die Industrie muß dazu helfen, d. h. sie muß den fachlich vorgebildeten Absolventen der Fachschule in ihren Betrieben den richtigen Platz anweisen und die Fähigkeiten des jungen Mannes auszunützen verstehen. Dies aber ist häufig nicht der Fall, indem, besonders in Betrieben wo die Werkmeister Autodidakten sind, die Fachschulabsolventen an untergeordnete Posten gestellt werden, wo man ihnen das Leben so sauer als möglich macht, damit sie es vorziehen, möglichst bald wieder zu gehen. Es müßte also seitens der Industriellen die Einsicht gewonnen werden, den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen, also Ausnützung seiner Fähigkeiten zum Wohle der Firma. Daher müssen alle Plätze der Vorarbeiter, Hilfsarbeiter, Meister usw. nur für die Absolventen der Fachschulen reserviert bleiben.

Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß unsere hochentwickelte Textilindustrie dem Untergange geweiht ist, glauben vielmehr, daß durch Erzeugung von Qualitätsware bei rascher Umstellungsmöglichkeit ein Wiederaufblühen erfolgen wird. Dem Beispiele der deutschen Textilschulen folgend, müßte auch bei uns das Interesse für die Textilschulen und damit auch für den Besuch derselben wachsen. Es ist unrichtig zu behaupten, daß kein Bedarf nach gut vorgebildetem Personal vorhanden ist.“

Zum Schlusse fordert der Verfasser die Einführung der fachlichen Zwangsfortbildungsschule für den jungen Nachwuchs in der Textilindustrie. Dies ist eine Forderung, die nicht nur für die Tschechoslowakei, sondern auch bei uns ihre volle Berechtigung hat, und die im eigenen Interesse von unserer Industrie mit Nachdruck unterstützt werden sollte. Wir weisen im Zusammenhang damit auch auf den Aufsatz „Bessere Ausbildung der Facharbeiter“, der uns aus der Baumwollindustrie zugegangen ist.

Im übrigen sei bei dieser Gelegenheit noch auf eine weitere schweizerische Meinungsäußerung hingewiesen.

Die Tagespresse hat kürzlich berichtet, daß die dem Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webereiverein angehörenden Webereifirmen beschlossen haben mit Rücksicht auf die katastrophale Geschäftslage eine obligatorische Betriebs-einschränkung für die Zeit vom 1. November 1934 bis 30. April 1935 vorzunehmen. Diese Einschränkung umfaßt für die ganze Zeitdauer die gesamte Produktion der Baumwollrohweberei für den Inlandbedarf. Jeder Betrieb ist verpflichtet, eine Reduktion von 20% für die ersten 100 Stühle, von 25% für die zweiten 100 Stühle und von 33½% für die weiteren Stühle, berechnet auf Grund der einschichtigen 48-Stunden-Kapazität, durchzuführen.

Zu diesem Beschluß bemerkten die „Glarner Nachrichten“: „Für die Textilarbeiterschaft unseres Landes bedeutet die Ankündigung einer Betriebseinschränkung in der Weberei, die sich über den ganzen Winter erstrecken soll, einen recht empfindlichen Schlag.... Uns bleibt nur noch die Herstellung bestimmter und besonderer Qualitätsware, von Artikeln, die eine geschulte und hervorragend tüchtige ausführende Hand zur Voraussetzung haben. Für Aufrechterhaltung und Erweiterung der Berufsbildung können wir für wahr nicht genug tun. Leider ist nach dieser Richtung bis in die neueste Zeit hinein nicht alles geschehen, was möglich gewesen wäre. Das geht schon daraus hervor, daß schweizerische Unternehmungen, so eine zurzeit gut beschäftigte Tuchfabrik im Bündner Oberland, erklärt, ohne ausländische Arbeitskräfte schlechterdings nicht auskommen zu können, weil die Einheimischen zu einem großen Teil den Anforderungen des Geschäftes nicht genügen“.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **TEFAG Textil-Finanz A.-G.**, in Zürich, hat den Sitz der Gesellschaft nach Winterthur verlegt.

Die Firma **Seide & Samt Aktiengesellschaft**, in Zürich hat Einzelprokura erteilt an Albert Furrer, von Bäretswil, in Zürich.

Die Kollektivgesellschaft **Burgart & Cie.**, in Basel, Konstruktion, Fabrikation und Verkauf von Maschinen und Apparaten für die Textilbranche usw., hat ihren Sitz nach Männedorf verlegt.

Aktiengesellschaft für Unternehmungen der Textil-Industrie, in Glarus. Aus dem Verwaltungsrat ist das Mitglied Emil Mahler, in Thalwil, ausgeschieden.

Schuppisser & Billeter, in Zürich 1, Agenturen und Handel in Baumwollgarnen. Die Prokura von Oskar Lehner erloschen.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Aktiengesellschaft, in Rüti (Zürich). Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. August 1934 wurde das Gesellschaftskapital von bisher Fr. 4.500.000 durch Rückzahlung und Annullierung von 500 Aktien zu nom. Fr. 1000 auf den Betrag von Fr. 4.000.000 reduziert. Ferner hat die Generalversammlung beschlossen, 2000 auf den Inhaber lautende Genußscheine ohne Nominalwert auszugeben.

Neue Seidenweberei Aktiengesellschaft, Nachfolgerin von Fritz Honegger & Co. und H. Gut & Co., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 25. August 1934 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 300.000 auf Fr. 250.000 beschlossen durch Annullierung von 50 Aktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft heißt nun **Neue Seidenweberei A.-G.**

Textil-Holding Aktiengesellschaft, in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktio-

näre vom 19. September 1934 hat sich die Gesellschaft aufgelöst. Die Firma wird gelöscht.

Die **Gloria A.-G.**, in Basel, Fabrikation und Handel in Textilwaren usw., ist durch Konkurs aufgelöst worden; die Firma wird daher von Amtes wegen gestrichen.

Unter der Firma **S. J. Bloch Sohn & Co. Aktiengesellschaft** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Uebernahme und Weiterführung des bisher unter der Firma „S. J. Bloch Sohn & Co.“, in Zürich, betriebenen Geschäftes: Handel, Fabrikation und Veredlung von ganzseidenen, kunstseidenen und Mischgeweben, sowie anderer verwandter Textilien. Das Aktienkapital beträgt Fr. 800.000, eingeteilt in 800 auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft übernimmt mit Rückwirkung auf 1. Juli 1934 das bisher von der Kollektivgesellschaft „S. J. Bloch Sohn & Co.“, in Zürich, geführte Unternehmen gemäß Vertrag vom 12. September 1934 und Bilanz per 1. Juli 1934 mit Aktiven im Betrage von Fr. 1.072.038.81 und Passiven im Betrage von Fr. 272.038.81 zum Uebernahmepreise von Fr. 800.000 gegen Barzahlung. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist des Schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus 3–5 Mitgliedern. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an: Stephan Julius Bloch-Sulzberger, Kaufmann, von und in Zürich, als Präsident; Fritz Guggenheim, Kaufmann, von Lengnau (Aargau), in Zürich, und Fritz Mosimann, Kaufmann, von Arni (Bern), in Zollikon. Die beiden letztgenannten sind zugleich als Direktoren ernannt. Geschäftslokal: Mythenstraße 8, Zürich 2.

Aus dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft **Industriegesellschaft für Schappe** in Basel, Schappfabrikation, ist der Präsident Dr. Rudolf Sarasin-Vischer ausgeschieden. Als Präsident wurde gewählt das bisherige Verwaltungsratsmitglied Peter Vischer-Burckhardt.

LITERATUR

The Silk and Rayon Directory and Buyers Guide of Great Britain. Im Verlag der Harlequin Press Co. Ltd., Old Colony House, Shouth King Street, Manchester, ist vor einiger Zeit die Ausgabe 1934 dieses bekannten englischen Fachadressbuches erschienen. Der Preis ist wie bisher 21/- netto. Auf über 430 Seiten Umfang informiert das Buch in alphabetischer Reihenfolge über sämtliche Ortschaften, gibt sodann eine eingehende Zusammenstellung der Seiden- und Kunstseiden-Zolltarife des britischen Weltreiches und der wichtigsten Länder von Europa, Asien, Afrika und Amerika. Dann folgt ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher in England ansässiger Firmen, die in irgendwelcher Beziehung mit der Seiden- oder Kunstseidenindustrie stehen. Will man aber wissen, wer sich an irgend einem bestimmter Ort mit irgend einem bestimmten Artikel, seien es Garne oder Gewebe, Strick- oder Wirkwaren aus Seide oder Kunstseide, Chemikalien, Farbstoffe oder andere Rohprodukte, Apparate oder Maschinen für die Herstellung oder Verarbeitung dieser Garne befaßt, so schlägt man das nächste Verzeichnis auf, das uns über jede Ortschaft und die dort tätigen Firmen ganz genaue Aufklärungen gibt. Eine andere Aufstellung sagt uns sodann wo und welche Firma Kunstseide herstellt, wann die Firma gegründet worden, und welcher Art die Kunstseide ist. Sie gibt ferner über die verschiedenen Erzeugnisse, die Bezeichnungen, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmungen, ihr Aktienkapital und die Namen ihrer Direktoren oder Verwaltungsräte Auskunft. Ist man im Zweifel über irgendeinen bestimmten Handels- oder Markennamen eines Garnes, Gewebes oder einer Firma, so schlägt man in der Markenliste nach, die sofort

Klarheit vermittelt. — Das Buch ist auch dieses Jahr wieder in der bekannt vorzüglichen Aufmachung erschienen; es wird jedem Kaufmann, der auf dem Gebiet der Seiden- oder Kunstseidenindustrie mit England geschäftliche Beziehungen hat, vorzügliche Dienste leisten.

Unternehmungswirtschaft und Mittelstand. Von Prof. Dr. M. R. Weyermann, Heft No. 30 der Schriften des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen. Zürich, 1934. 22 Seiten. Preis 50 Rappen. Zu beziehen beim Sekretariat des genannten Verbandes, Bäregasse 13, Zürich.

Wird der Mittelstand zwangsläufig immer mehr nach links abgedrängt? Diese Frage sucht der Verfasser vom sachlichen Standpunkt aus zu beantworten. Er verbindet dabei wissenschaftliche Klarheit mit praktischer Erfahrung als Betriebsleiter. Das Hauptmerkmal des Mittelstandes ist bei seiner *Geisteshaltung* zu suchen. Wegen ihrer Wertschätzung des Persönlichen sind Handwerker, Kleinkaufleute, Bauern und Angestellte eher dem Unternehmertum wesensnahe als dem auf Masse und Materie eingestellten Sozialismus. Wird von links stark um den Mittelstand gewonnen unter Preisgabe wichtiger Bestandteile des Parteidoctrins, so hat sich auch das Unternehmertum auf seine Beziehungen zum „unkapitalistischen Arbeitsbürger“ zu besinnen. Weyermann sieht das Schwergewicht dieser Aufgabe auf den Gebieten der Berufsberatung, Berufsbildung und Gewinnbeteiligung, im Sinne einer besseren Würdigung des Menschen gegenüber der Maschine. Man muß die Schrift schon selber lesen, um sich die Fülle neuer Gedanken und Gesichtspunkte zugänglich zu machen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Cl. 19d, n° 170039. Bobinoir à tambour fendu. — Nouvelle Société de Construction ci-devant N. Schlumberger & Cie.

S. A., Guebwiller (Haut-Rhin, France). Priorités: France, 6 février et 3 juin 1933.

Kl. 21c, Nr. 170041. Vorrichtung zur Bewegung der Lade mechanischer Webstühle. — Franz Josef Marx, Wallrafplatz 3; und Otto Wittmers, Melchiorstraße 20, Köln (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. Juni 1932.

Cl. 21c, n° 170042. Dispositif de commande électrique de lancement de navette, notamment pour machine à tisser. — Fernand Phily, ingénieur, 80, Rue de Sèze, Lyon (Rhône, France). Priorité: Allemagne, 14 juillet 1932.
 Kl. 18a, Nr. 170408. Verfahren zur Behandlung des Spinnutes bei der Herstellung von Kunstseide aus Viskoselösung. — Dr. Arnold Bernstein, Prinz-Wilhelmstraße 19, Mannheim; und Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 9. August 1928 und 20. März 1929.

Kl. 18b, Nr. 170409. Verfahren zur Herstellung matter künstlicher Gebilde aus Viskose. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 6. Juni 1933.
 Cl. 19b, n° 170410. Peigneuse rectiligne, genre Heilmann. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (Ht. Rhin, France). Priorité: France, 8 décembre 1932.
 Cl. 19c, n° 170411. Dispositif à retordre. — Emilio Castelli, Via Prudenziiana 11, Côme (Italie). Priorités: Italie, 7 mai et 9 novembre 1932.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie Unterrichtskurse im Wintersemester 1934/35

Bei genügender Beteiligung führt der Verein folgende Kurse durch:

Kurs Nr.	Art der Kurse	Dauer	Unterrichtszeit	Kursleiter	Kursgeld	
					Mitglieder	Nichtmitgl.
	A. Kurse für Lehrlinge und jüngeres Hilfspersonal				Fr.	Fr.
1	Einführung in die Webereitechnik; Bindungslehre und Untersuchung einfacher Schaffgewebe	Okt.-März (60 St.)	Samstag 14-17 Uhr	Dir. Th. Hitz	30.—	40.—
2	Methodik und Technik des Patronierens	Okt.-März (40 St.)	Montag 17-19 Uhr	R. Honold	15.—	20.—
3	Farbenlehre und Entwerfen	Okt.-März (40 St.)	Mittwoch 17-19 Uhr	R. Honold	15.—	20.—
	B. Kurse für Praktiker					
4	Webstuhl-Kennntnis, Webstuhl-Montage, Webstuhl-Störungen und Webfehler	Okt.-März (60 St.)	Samstag 14-17 Uhr	C. Meier	25.—	30.—
5	Jacquardweberei a) für Anfänger	Okt.-Dez. (30 St.)	Samstag 14-17 Uhr	Th. Ryffel	15.—	20.—
	b) für Fortgeschrittene	Jan.-März (30 St.)	Samstag 14-17 Uhr	Th. Ryffel	15.—	20.—
6	Effekt-Gespinnste und Zwirnarten neuzeitlicher Rohmaterialien	3—4 Vorträge	Samstag 14-17 Uhr	J. Suter	5.—	20.—
	C. Kurs für Schneiderinnen und Verkäuferinnen					
7	Textile Rohmaterialien und Stofflehre	Okt.-März (30 St.)	Dienstag 19 ¹ / ₂ -21 Uhr	R. Honold		20.—

Die Kurse 1—6 finden in den Räumlichkeiten der Zürcherischen Seidenwebschule statt. Für Kurs 7 bemüht sich die Unterrichts-Kommission um ein Unterrichtslokal in günstiger Lage im Kreis 1.

Die Kurse 1—5 und 7 beginnen — sofern sich genügend Teilnehmer melden — Ende Oktober 1934. Für Kurs 6 ist das Datum noch nicht festgesetzt.

Das Kursgeld ist bei Beginn der Kurse zu bezahlen. Für Kurs 1 ist zudem ein Haftgeld von Fr. 10.— zu entrichten, das bei regelmäßigem Besuch am Schlusse des Kurses zurückbezahlt wird.

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 15. Oktober an den Präsident der Unterrichts-Kommission:

E. Meier-Hotz, Weidlistr. 12, Horgen,
 nach folgendem Schema einzusenden:

Kurs Nr.: Art:
 Name und Vorname: Geb.-Jahr:
 Privatadresse:
 Bürgerort: Kanton:
 Geschäftsadresse:
 Stellung im Geschäft:
 Unterschrift:

Ueber die Beteiligungsmöglichkeit und den Beginn der Kurse erhalten die Interessenten etwa eine Woche nach Schluß des Anmeldetermins eine diesbezügliche Mitteilung.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
 und Angehöriger der Seidenindustrie:

Die Unterrichtskommission.

An die Herren Fabrikanten! Der Vorstand des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich in Verbindung mit der Aufsichtskommission der Webschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, für den ausfallenden Jahreskurs 1934/35 an der Seidenwebschule diesen Winter ein erweitertes Unterrichtsprogramm mit vorstehend genannten Kursen zur Durchführung zu bringen. Wir bitten die Herren Fabrikanten und Geschäftsinhaber unsere Bestrebungen in der Weise zu unterstützen, daß sie ihr Personal zum Besuche dieser Kurse ermuntern und ihm die Teilnahme durch Bezahlung eines bescheidenen Beitrages an die Kosten ermöglichen.

Wir machen besonders aufmerksam auf den Kurs für Schneiderinnen und Verkäuferinnen über Rohmaterialien und Stofflehre. Die tägliche Erfahrung mit der Kundschaft zeigt uns mit aller Deutlichkeit, wie notwendig bei der heutigen Vielgestaltung der Artikel und Materialien es ist einen solchen Kurs durchzuführen. Alles Nähere finden Sie in dem Programm.
 Der Vorstand.

Monatzzusammenkunft. Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof“. Zahlreiche Beteiligung erwartet
 Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
 Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
 Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Nach Buenos Aires tüchtiger, jüngerer Blattmacher, vertraut mit den neuesten Blattmachmaschinen. Reise und Visum wird vergütet.

Schweizerische Seidenweberei sucht tüchtigen Jacquard-Webmeister; italienische Sprachkenntnisse erwünscht.

Nach Brasilien tüchtiger Betriebsleiter für Seidenweberei von etwa 50 Stühlen gesucht.

Nach Buenos Aires junger Webermeister mit mehrjähriger Praxis, Webschulbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Gesucht jüngerer Textilmaschinenfachmann mit absolvierter Lehrzeit in Textilmaschinenfabrik und Praxis. Bei Konvenienz Lebensstellung und Pensionsberechtigung.

Stellensuchende

3. Tüchtiger Disponent-Kalkulator mit langjähriger Praxis und Webschulbildung.

4. Tüchtiger Blattmacher mit langjähriger Praxis.

6. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und Auslandspraxis.

7. Webermeister mit Webschulbildung und langjähriger Praxis.

8. Jüngerer Hilfsdisponent mit Fabrikpraxis, Ausland bevorzugt.

14. Jüngerer Hilfswebermeister mit Webereipraxis. (Nur Inland.)

15. Jüngerer Obermeister mit langjähriger Webereipraxis im Ausland; deutsch und italienisch sprechend.

19. Textiltechniker mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

20. Webereifachmann, kaufmännisch und technisch gebildet, mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

21. Webereifachmann mit Auslandspraxis, gründliche kaufmännische und technische Kenntnisse.

23. Jüngerer tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Webereipraxis im In- und Ausland.

24. Angestellter für Webereibüro, Ferggastube oder als Hilfsdisponent, mit Praxis.

25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

26. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandspraxis, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

27. Jüngerer Korrespondent mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch.

29. Junger Webermeister mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung, französische Sprachkenntnisse.

30. Tüchtiger jüngerer Disponent mit Webschulbildung und mehrjährige: Erfahrung.

31. Jüngerer Büroangestellter mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Verkaufsbüro.

34. Jüngerer Webermeister-Tuchschauer mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis.

35. Jüngerer tüchtiger Webereitechniker mit Webschulbildung, mit In- und Auslandspraxis, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch, Vorkenntnisse in englisch.

37. Jüngerer Hilfsdisponent, mit mehrjähriger Praxis, Sprachkenntnisse: deutsch, französisch und englisch.

39. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Tätigkeit in großer schweizerischer Seidenweberei.

40. Junger Büroangestellter mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch.

41. Jüngerer Büroangestellter mit Webschulbildung. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

42. Tüchtiger Verkäufer mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

43. Textilfachmann, langjähriger Disponent und Betriebsleiter, kaufmännisch gebildet, Sprachkenntnisse deutsch und französisch, Vorkenntnisse in englisch.

44. Jüngerer Patroneur/Hilfsdisponent mit Webschulbildung und Praxis.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebeschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Programm für den Fortbildungskurs 1934.

Donnerstag, 25. Oktober, vormittags: Bindungstechnische Erläuterungen; nachmittags: Gewebequalitätsbegriffe.

Freitag, 26. Oktober, vormittags: Grundlagen und Probleme der Textilwirtschaft; nachmittags: Der elektrische Einzelantrieb in der Textilindustrie, besonders der Weberei.

Samstag, 27. Oktober, vormittags: Farbenlehre und -Harmonie; nachmittags: Entwicklung der Jacquard-Maschine.

Sonntag, 28. Oktober, vormittags: Herbst-Hauptversammlung.

Wir laden schon auf diesem Wege zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Fortbildungsmöglichkeit ein. Es kommt noch ein spezielles Programm zum Versand.

Die Kommission.

Fritz Birnstiel †. Er besuchte die Webschule Wattwil 1910/1911, bildete sich zum Kaufmann in Le Havre aus, bekanntlich ein Hauptplatz für den Rohbaumwollhandel, und war dann während 18 Jahren in Saigon (Indien) für ein großes französisches Textilhandelshaus als Ein- und Verkäufer tätig, wo er wegen seiner Tüchtigkeit sehr geschätzt wurde. Leider kam er zuletzt krank zurück und ist nun, erst 42 Jahre alt, am 25. September gestorben.

A. Fr.

Gesucht wird von ausländischer Weberei
vollständig eingearbeiteter

Patroneur für Krawattenstoffe

mit langjähriger Praxis. — Offerten unter Chiffre
OF 8265 A an Orell Füßli-Annancen, Basel 1.

Techniker-Kaufmann

Schweizer, vertraut mit modernen Rationalisierungsmethoden in Weberei, mit langjähriger kaufm.-techn. Praxis und Webschulbildung, jüngere Kraft, sprachgewandt, fähig dem Personal vorzustehen, sucht passenden Wirkungskreis in Baumwoll- Woll- oder Seidenweberei. Offerten unter Chiffre T 3972 J an Orell Füßli-Annancen, Zürich 1, Zürcherhof.



3957

Chorfaden
Hickory-Schlagpeitschen
Eschen-Schlagpeitschen
sowie sämtliche Ersatzteile
für die Textilindustrie

Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18